

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

203 (30.7.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817562)

Seite 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM, ganzjährig 24,00 RM. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer Anrecht auf Lieferung der Zeitung oder Ersatzung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 6 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Wortanzeigen das Wort 8 RM, im Einzelteil die 6 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Hauptredaktion: Oldenburger Landesbank, Commerz- und Privatbank, Landesbankstelle, hiesig in Oldenburg L. O., Postfachkonto Hannover 22831

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Eingekauft 10 RM

Hauptredaktion: Dr. Konrad Henlein, Oldenburg, Postfach 22831. Schriftleitung: Dr. Konrad Henlein, Oldenburg, Postfach 22831. Druck: Druckerei der Oldenburger Landesbank, Oldenburg, Postfach 22831. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Konrad Henlein, Oldenburg, Postfach 22831.

Nummer 203

Oldenburg, Sonnabend, den 30. Juli 1938

72. Jahrgang

## Der Höhepunkt: Breslau in Erwartung des Führers

Dr. Goebbels und Konrad Henlein sprechen vor den Deutschen aus aller Welt — Erhebende nächtliche Feier in Breslau

### Blid in die Zeit

Dr. K. B. Oldenburg, 30. Juli.

Festspiele des Volkes. — Ein ganzes Volk feiert das Fest der Leibesübungen in der östlichen Metropole Breslau. Die deutschen Stämme sind sich in diesen Jahren außerordentlich nahe gekommen, und während im Süden des Reiches in zahlreichen alten Städten der geistigen Kultur gehuldet wird, spricht hier, ebenfalls in einer alten deutschen Stadt, die Körperkultur zu uns, wie sie der Nation dienbar gemacht wird. Gehört nicht alles zusammen, die Festspiele in Bayreuth, in Heidelberg, in Salzburg und auch das große Turn- und Sportfest in Breslau? Ein fünfundsiebzig-millionenvolk regt in all diesem seine freien Schwingen und ist sich bewußt, daß eben nur in einem gefunden Körper der gesunde Geist wohnen kann. „Dem aus der Kräfte schon vereintem Streben erhebt sich, wirsend, erst das wahre Leben.“

Entfernungen können wir nicht mehr; wir hören den Jubel der Menge wie die Worte der Staatsmänner, die an der Spitze ihres Volkes dabei sind. Wer wußte nicht diesen und jenen, der sich in Bayreuth die Seele von dem Vermächtnis Richard Wagners erfüllen läßt, wer hätte nicht einen Bruder, eine Schwester unter den Zehntausenden friedlichen Kämpfern auf den schneidenden Kampfbahnen? Das deutsche Volk ist wach geworden, und es hat die Würde als selbstbewußtes Volk. Die Wandlung ist ganz außerordentlich, wenn man sich die Zeit vor dem Umbruch ins Gedächtnis zurückruft. Wie fiel damals das getrocknete Volk in Spalterteilen auseinander; niemand kümmerte sich um den andern, es sei denn, daß es um materielle Vorteile ging! Und doch kennt die Geistesgeschichte die menschlichen Fehler von ihrer frühesten Zeit an genau. Es war, als ob sich in den fünfzehn Jahren die Kinderkrankheiten der Menschheit ausgereinigt in Deutschland noch einmal wiederholen sollten, und es war bescheiden, wie die menschliche Moral weislos unter den Trümmern der zerschundenen Kultur verblüht. In allen Völkern sind doch aus den gleichen Kräften Weisheit und Güte geflossen; schon auf dem Rathaus in Toledo, einem altspanischen Bau, finden wir zum Beispiel die immer gültigen Worte: „Um der Interessen der Allgemeinheit willen stellt Eure Sonderinteressen zurück!“ Und auch Italien, dessen politische Erneuerung eine große Tat eines großen Mannes zeigt, kann sich auf Dante berufen, der sein Volk mahnte: „Nicht tut dir not, die Trägheit abzusütteln, denn auf den Federn liegend und unter Decken kommt man nicht zum Ruhm.“ Es handelt sich im Leben der Völker ja nicht um den Ruhm schlechthin, sondern um die Kraft zu nationalen oder übernationalen Fortschritten; und für die allein kämpft die junge nationalsozialistische Weltanschauung, die das gesamte deutsche Volk mitreißt, ob es sich um den Aufbau kulturpolitischer Werte handelt oder um die Stärkung der Volkskraft im friedlichen Wettstreit der Völker. Ja, wußte, warum es ging, und er wäre beglückt, könnte er die Jugendfrische Deutschlands in den Reihen Zehntausender verkörpert sehen, wie sie sich jetzt in Breslau darstellt. So ist der deutsche Gedanke auf breiten Stufen doch in die Höhe gestiegen zur Einheit und zu seinem heutigen Kraftbewußtsein, von 1813 über 1871 zum Reich des Führers.

Ein weiteres Symbol, das naturgemäß in diesen Sonnenjahren sichtbar wird, besteht aus der Welle unseres Volkstumsgedankens. Deutsche Kunst feiert

Breslau, 30. Juli. (weiter Rundfunk)

Dr. Goebbels' Anführung, daß der Führer am Sonntag zur großen Abschlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes dem Tag des Bundes nach Breslau kommen wird, hat in der Feststadt unbeschreibliche Freude und Begeisterung ausgelöst. Bei seinem Eintreffen wird Adolf Hitler durch den Gauleiter, den Kommandierenden General, den Reichsportführer und den Oberbürgermeister der Feststadt in Schlesien und Breslau willkommen heißen. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenformationen begibt sich der Führer zu einem kurzen Verweilen in das

Hotel Monopol und anschließend auf den Schloßplatz, wo der Reichsportführer den Festzug des Deutschen Turn- und Sportfestes eröffnen wird. Am Sonntag wohnt der Führer der Abschlußkundgebung des ersten großen Gemeinschaftsfestes der deutschen Leibesübungen im Großdeutschen Reich auf der Freiwiese bei. Hier nimmt nach turnerischen und sportlichen Vorführungen, sowie nach kurzen Begrüßungsworten des Gauleiters und Oberpräsidenten der Reichsportführer das Wort, am abschließend das Ergebnis des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 festzustellen und die sich daraus ergebenden Zielsetzungen für die Zukunft aufzuzeigen.

### Feierstunde des Deutschtums

Breslau, 29. Juli.

Zu einem untergeordneten Erlebnis wurde am Abend des Freitag die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine feierliche Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Subdeutschen, Konrad Henlein, aus.

Die Innenstadt im großen Umkreis des Schloßplatzes war für den gesamten Vertreter schon seit Stunden gesperrt, und hier floßen die Menschenmassen, während auf den Fahrdämmen in musterhafter Ordnung die Kolonnen der Volks- und Auslandsdeutschen, die Männer in ihrer Sportkleidung, die Frauen teils in ihren farbenfrohen und leuchtenden Trachten, teils auch im Turn- und Sportkleid, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zu der Spitze der nächtlichen Feier marschieren. Die Leuchte der nächtlichen Feier marschieren, umbrante sie freudiger Jubel, der auf dem Schloßplatz zu einem endlosen Sturm begeisterter Freude anschwellt.

Kurz vor 22 Uhr zieht die subdeutschen Jugend einen feierlichen Zaum um das gewaltige Reich, das ein einziger Menschenkolonne geworden ist. Scheinwerfer bußen über die Kolonnen und erhellen lauter glühstrahlende, freudig erregte Gesichter. Vom Hotel Monopol her, wo eine dicke Menschenmauer Spalier bildete, trat das Brauen der Welt. Der Jubel schwellt zu ohrenbetäubendem Brausen, als Reichsminister Dr. Goebbels erscheint, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichsportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär B. H. L., dem Kommandierenden General des 8. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps. Dann eröfnet Kommandant, und in feierlichem Zug marschieren die Kolonnen, an der Spitze das neue Bundeswappen des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Ausland in die in der Mitte frei gelassene Gasse,

gefolgt von der städtischen Abordnung der schwarzweißen Fahnen des Subdeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt. Man erkennt im weiten Licht des Abends und der Scheinwerfer die Fahnen der deutschen Turner Nordamerikas, Chiles, Australiens und all der anderen Länder, aus denen Abordnungen zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau gekommen sind. Mit der Fahnengruppe marschieren auch die auslandsdeutschen Turnvereine in ihren Traditionen und auch in schlichter Sportkleidung ein.

Nun intoniert die Musik unter atemloser Stille eine feierliche Weise, und die Wiener Singgruppe fällt mit dem Lied „Heiliges Vaterland“ ein. Bald stimmen alle deutschen Brüder und Schwestern, die sich unter diesem nächtlichen Himmel zusammengefunden haben, in diesen Sang höchsten Vaterlandsliebe. Geöffnet lauten die Deutschen aus dem Reich diesem herrlichen Vaterland zum deutschen Blut und zur deutschen Art.

Der Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, eröffnet die nächtliche Feierstunde und gibt dem Vorführband des Subdeutschen Turnverbandes,

Konrad Henlein, das Wort, der herzlich begrüßt wird und u. a. Folgendes anspricht:

Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Festen deutscher Völker aus aller Welt, das nicht wieder ein einziges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.

Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Völkern zu überwinden, ist an dem vollsten Beispiel des deutschen Menschen zusammengebrochen.

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedenen Länder und Völker sind und bleiben wir deutsche

in Salzburg, in unserem Salzburg, in einem geeinten Deutschen Reich, das Bismarck erräumt hatte, ohne daß damals schon eine Reife des deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls ihn zur Erfüllung seines Bundes geschloßen hätte. In diesem tieferen Sinn der jüngsten politischen Ereignisse, die die Grenze zwischen dem alten Österreich und dem Mutterland hinwegwogen, wird das ganze Volkstum sichtbar durch den künstlerischen Zusammenklang von Vergangenheit und Gegenwart, wie in Breslau das Volkstum im gleichen großen Umfange — in die Welt hinaus wirkend, wo die deutsche Sprache gesprochen wird — durch das Fest körperlicher Erziehung.

Wir müssen uns immer wieder mit Entschlossenheit die Wahrheit klarmachen, daß unser Friede von unserer Kraft abhängt. Die Erziehung der

Jugend wie des ganzen Volkes dient ja keinen Imperialismus, wir brauchen eine freie Presse unentwegt zu behaupten bemüht ist, sie dient nur dem einen Zweck, unser Vaterland und unsere Kultur vor den Schlägen einer neuen Katastrophe zu bewahren, und wenn wir diese innere, uns neu ermachene Volkskraft mit allen Mitteln pflegen, dann verdrängen wir uns gleichzeitig gegen die Unterdrückung einer verbrecherischen Macht, die bei anderen deutlich sichtbar wird. Als ob die Millionen in fremder Erde nicht Mutigen genug wären für die Bewahrung einer Epoche des Friedens, nach der sich die Völker sehnen! Fürst Blicher sagte nach Waterloo: „Mögen die Federn der Diplomaten nicht wieder verderben, was das Volk mit so großen Anstrengungen errungen hat.“ Was feinerseit in Versailles Diplomaten verderben, was sie zum Schaden jedes

Volkbürger, die sich freiwillig unter die Geheime deutschen Volkstums stellen. Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Ich habe die Deutschen Turnfesten von München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 miterlebt. Heute in Breslau ist der gewaltige Durchbruch volksdeutscher Erneuerung überall sichtbar. Das Spirituarier Turnfest stand mit am Anfang dieser Neubewegung des deutschen Volkes.

Nur fünf Jahre liegen zwischen Stuttgart und Breslau. In dieser schicksalvollen Zeitspanne ist ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat entstanden. Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu leben, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir sind als handbare Gäste des Reiches hierher nach Breslau gekommen und sehen freudig und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Wert Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit.

Wir leben das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigsten Aufbaumwerk seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unsere Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht. Wir Auslandsdeutsche erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie es sich der Völkervereinigung kaum vorzustellen vermag. Denn wir wissen: Größe und Glanz des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glanz des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glanz ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Überzeugung, daß Deutschland von der Geschichte anerkannt ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdball den echten und wahren Frieden bringen kann.

Dem Mann, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbaumwerkes gibt, dem Mann, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergang gerettet hat, diesem Mann schlagen die Herzen von Millionen deutscher Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefer Dankbarkeit entgegen. So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Geschenk.

Nachdem der Reichsportführer sodann den deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Auslande den Gruß der Heimat entboten hat, nimmt, von einem erneuten Jubelsturm umgeben, der geniale Propagandist des Dritten Reiches,

Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort.

Dr. Goebbels, sichtlich bewegt von dem Geist der Stunde und von dem jubelnden Rhythmus der durch einen atemberaubenden Ring durch die Fackelträger zusammengefloßenen Gemeinschaft aller Deutschen, vermag bereits mit seiner harten Worten die Herzen seiner Zuhörer zu packen.

Reichsminister Dr. Goebbels wies eindringend darauf hin, daß er vor dem gleichen Kreise deutscher Männer und Frauen von jenseits der Grenzen vor nunmehr fünf Jahren auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart gesprochen habe. Damals habe das Reich noch am Beginn der größten Aufgaben gestanden, die jemals einer deutschen Staats- und Volkführung gestellt worden seien. Die Tage von Stuttgart seien noch als ein Fest der Hoffnung und des Vertrauens gefeiert worden, in unerschütterlichem Glauben an den neuen Stern, der damals über dem Reich gerade aufgegan-

nen sei. Das in Europa an der großen Auseinandersetzung teilnahm, in unhaltbaren Formen preisten, das ist heute wieder gesprungen. Sie mögen sehen, daß sie aus den Gedanken lernen. In den Völkern leben dynamische Kräfte, die Anspruch auf Eigenleben und beständige Beschäftigung erheben. In der menschlichen Kultur erblüht. Es wird nicht Ketten geben, die stark genug wären, diese Dynamik zu unterbinden, und es sind in der jüngeren Geschichte genug Beispiele für diese unumstößlichen Gesetze des Lebens: Italien, Spanien, Deutschland und viele andere. Sie suchen sich den Frieden auf erdlichen Straßen und nicht auf Schleichwegen, wie sie nach 1918 betreten wurden, und wir werden von der Hoffnung nicht lassen, daß dieser Friede, dem der Ernst des Kulturwillens und die Spiele unseres Volkes in gleicher Weise dienen, erreicht wird.

gen war. Stürmischer Beifall erscholl ringsum auf dem weiten Platz, als Dr. Goebbels fort- fuhr:

Aus diesem Fest der Hoffnung vom Jahre 1933 ist nun heute, im Jahre 1935, das Fest der Erfüllung geworden. Aus dem Glauben von damals wurde die Gewissheit von heute, und es ist aus Niederlage und Verfall der größte Triumph unserer deutschen Geschichte entsanden. Den Krieg hatten wir verloren. Aber wir haben die Revolution gewonnen. Und was wir in den schmerzlichen Jahren von 1918 bis 1933 ausbaden mußten, das haben wir in den vergangenen fünf Jahren wieder aufgeholt!

Dr. Goebbels betonte, daß es keineswegs seine Absicht sei, einem jenseitigen Nationalismus das Wort zu reden und etwa zu behaupten, es wären nun schon alle deutschen Fragen gelöst. Gelöst sei nur ein Bruchteil von ihnen, ein größerer Bruchteil sei in Angriff genommen, und der größte Teil wissenschaftlich schon anerkannt. Das Reich stehe in einem schweren wirtschaftlichen und politischen Existenzkampf, den es inmitten einer demokratischen Umwelt durchzuführen habe, die es bewußt oder unbewußt an dem notwendigen Verständnis für seine Lage fehlen lasse. Den bösartigen Gegnern des Nationalsozialismus komme es offenbar sogar nicht einmal darauf an, Europa in einen blutigen Krieg zu führen, wenn nur dadurch ihr Dünkel in Erfüllung gehe, den ihnen so verhassten Nationalsozialismus zu stürzen. Aber sie können zu spät das Deutschland von heute sei ein ernst zu nehmender Macht- faktor.

Da man nun nicht mehr den Mut habe, das Deutschland Adolf Hitlers mit Gewalt anzulassen, verhalte man, sein Ansehen und seinen Kredit durch eine längere Restriktionsperiode zu untergraben. Da gebe es z. B. „Kulturapokalypse“, die so täten, als müßte sie ausgerechnet die deutsche Kultur retten, wahr- scheinlich, weil sie selbst keine Kultur haben, die es sich zu retten verlöhne. Andere täten so, als sei das ganze Reich mit Stacheln umgeben und ein einziges Konzentrationslager.

Sie behaupteten sogar, in Deutschland würde nicht mehr geteilt. In diesem Augenblick ringt ein Sturm des Gelächers über den Schloßplatz, die demokratische Widerlegung über alle deutschen Sender in die ganze Welt, die man sich denken kann.

„In dieses Reich“, fuhr Dr. Goebbels fort, „draußen vielfach verleumdet, mit Haß und Lüge überschüttet, sind nun in diesen Tagen Zehntausende unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Erde hineingeströmt. Sie, Frauen und ungeheißt ihr deutsches Vaterland überaus nicht getrennt haben, wollen wir in diesen festlichen Tagen in Breslau ganz besonders fest in unser deutsches Herz schließen!“ Mit endlosem Jubel dankten die Auslandsdeutschen, die den weiten hinstreckenden Platz vor dem Schloß füllten, dem Minister für diese Versicherung.

In einflussreichen Ausführungen, die immer wieder von hitzerfüllten Schreien und endlosen Kundgebungen der Freude und des Entzuges unterbrochen wurden, schilderte Dr. Goebbels den Unterschied zwischen dem vergangenen Reich und dem nationalsozialistischen Staat. „Diejenigen von Ihnen, die vor sieben oder zehn Jahren schon im Reich waren, sind damals vielfach mit einem Gefühl der Scham im Herzen über ihre Heimat zurückgekehrt. Heute ist jeder von Ihnen davon überzeugt, daß er stolz auf Reich und Volk sein kann!“, stellte Dr. Goebbels unter minutenlangen Beweisaufstellungen der Massen fest. „Eine für- mliche Revolution“, erklärte der Minister, „ist über Deutschland hinweggetragen, eine neue

# Die „Waltüre“ in Bayreuth

## Künstlerempfang im Hause Wagner

Bayreuth, 29. Juli.

Alle alljährlich wurden auch in diesem Jahre die an den Bayreuther Bühnenfestspielen beteiligten Künstlerinnen und Künstler am Donnerstag im Beisein von Frau Minnie Wagner vom Festher empfangen. Sie verbrachten den Abend als seine Gäste im Hause Wagner.

Bayreuth, 30. Juli.

Dem ersten Hauptwert im musikalischen Programm, „Der Ring der Nibelungen“, der „Waltüre“, wurde nach dem Bericht des „Düsseldorfer Nachrichten“ in Bayreuth eine ganzvolle Verehrung zuteil, die in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festspielhaus große Begeisterung auslöste. Wieder wurde der Festher Zeuge einer Ausfüllung, die durch die Vereinigung eines so vieler unerreichten Ensembles von Sängern den Ruhm der Bayreuther Festspiele als der vorbildlichen Pflegestätte der deutschen Kunst Richard Wagners bestätigte.

Der Regisseur Staatsrat Heinz Tietjen gewann dem aus hervorragenden Mitgliedern zahlreicher Orchester gebildeten Festspielorchester als Dirigent der „Waltüre“-Aufführung außerordentlich eindrucksvolle Wirkungen ab, die durch die klare Wagnerechtheit der musikalischen Form und die starken dramatischen Antriebe gekennzeichnet sind. Mit äußerster Willensanstrengung führte Franz Feller seine anspruchsvolle Hauptrolle des Siegmund durch, obwohl er noch unter den Nachwirkungen von Verletzungen litt. Die Zuhörer waren dem Künstler für dieses persönliche Opfer um so

dankbarer, als Franz Feller ein schlechtin lokal bekanntes Mitglied des Siegmund ist, dem er mit seinem prachtvollen Spiel, bei dem er feingläubig und feilsch gleichmäßig erscheinende Darstellungen vertritt. Als Siegmund er- neuerte Maria Müller ihren großen Erfolg, der eine aus langjähriger Vertrautheit mit der Gestalt erwogene Leistung befähigte.

Budolf Vogelmann und Margarethe Klobitz überboten als das Ehepaar Wotan und Fricka noch ihre Leistung vom Vorjahre.

Zwei Hauptrollen wiesen eine neue Befragung auf: Martha Fuchs sang die Brünhilde und überzeugte eine anspruchsvolle Hörerschaft vor allem durch den metallischen Glanz ihrer strahlenden Höhe und die Eindringlichkeit ihres Spiels. Den Hunding hatte Ludwig Hofmann übernehmen, der die Amazonen des späteren Gegenstandes des Wagners-Waars mit der dunklen Tiefe seines jüdischen Basses charakterisierte.

Zu einem der stärksten Eindrücke der Auf- führung gestaltete sich wieder der letzte Akt, in dem die „Waltüre“-Ensemble aus zu einem mitreißenden jenseitigen Einfluß brachte und die Wagnerechtheit von Emil Brechtorius in dem nach musikalischen Gesichtspunkten farblich gefärbten Feuer- zauber einen Höhepunkt erreichte.

## Goethes „Egmont“ in Salzburg

Salzburg, 29. Juli.

Der zweite Schauspielabend der Salzburger Festspiele war, wie die „DZ“ berichtet, mit vielleicht noch größerer Aufmerksamkeit erwartet als der erste. Man war sehr gespannt, wie Heinz Hilpert die einjährige Pracht der von den großen Barockmalern in den Felsen

des Münchberges errichteten Bauten der Festen reitweise für die Aufführung von Goethes „Egmont“ nützen würde. Nun, auch dieser zweite Schauspielabend erfüllte alle Erwartungen. Schon die Wahl des „Egmont“ für diesen Platz zeigt von sicherem Theaterinstinkt. Die wohl ausnehmendste Szenarie der Natur- bühne gestaltete eine natürliche Aufstellung der drei Ecken des Schauspielplatzes. Der politischen Szenen, der Volksschritte und der Glanz- tragödie. Günstig lag die politische und die Glanz-Szenen in den weiten Räumen der Bauten spielen, während er die Volksszenen auf die ebene Erde verwickelt, wo sich wider den Kaufmann ein buntes Hin und Her ent- wickelt.

Ebward Walfer gestaltete seinen Egmont vom Sprachlichen her, wohl die günstigste Lösung bei den bedauernden atmosphärischen Verhältnissen der Naturbühne. Dadurch gewonnen insbesondere die Szenen mit Alba. Werner Krauß schuf mit diesem Alba wieder eine seiner eindrucksvollsten Menschendarstellungen. Er spielte ihn nicht als Theatergenosse, sondern fast als einen Weltfremden, einen Theoretiker, einen Methodiker der Quantifikation. Eine ganz große Leistung vollbrachte Hans Himig. Sein Fraubrunn war von traurigen Schauern umwittert. Grotzartig aus Theodor Loos als Oramen. Von den Frauen mußte in erster Linie Elisabeth Fiedler in der Rolle der Regentin, genannt werden. Ihre durchgeleitete Auffassung schlug die Zuschauer sichtlich in Bann. Das Glanz- Angelas Salcedos spielte würdig an die Tradition der großen Verkörperungen dieser Rolle an.

Der Hilpertischen Inszenierung des „Egmont“, von der unerfindlichen Kunst Theobalds um- rahmt, wird der ganz große Erfolg der ersten Aufführung treu bleiben. Sie bildet eine dauernde Bereicherung der Festspiele in der alten Mozart-Stadt.

# 60 km geschwommen!

## Jenny Kammersgaard bewingt in 40 Std. 2 Min. die Ostsee

Warnemünde, 29. Juli.

Die junge dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard, die am Mittwoch, wie wir im Sportteil berichten, um 18.50 Uhr zur Durchquerung der Ostsee in Gledier (Dänemark), gestartet war, hat die deutsche Küste 10 Kilometer westlich von Warnemünde erreicht. Sie hat, wie sich inzwischen herausgestellt hat, für ihre hervorragende Leistung 40 Stunden in Wut in den Gebrauch. Es war begreifbar, mit welchem Entzuse die Schwimmerin den Endpunkt der gewaltigen Strecke messerte. Eine Stunde nach ihrem Anlandgehen traf sie im

Motorboot — in Warnemünde — Hafen ein, wo ihr ein festlicher Empfang bereitet wurde.

Die Ausreise von Gledier nach Warnemünde betrug etwa 42 Kilometer, infolge der Strömung hat die Schwimmerin aber eine weit längere Strecke, vermutlich etwa 60 Kilometer, zurückgelegt. Die junge Dänin hat schon mehrere große Schwimmleistungen aufzuweisen. Im vorigen Jahre brachte sie es fertig, das Kattegat in 28 Stunden zu durchschwimmen, jedoch unter günstigeren Bedingungen als jetzt. Kreisleiter Seimann, Ostsee, begrüßte die Schwimmerin auf deutschem Boden. Er

überreichte ihr einen mit den dänischen und deutschen Farben geschmückten Rosenkranz. Im Namen des Reichspräsidenten wurde die Sportlerin durch den Kreisbeauftragten des Reichsbundes für Lebensübungen, Dr. Hüsemann, begrüßt. Außerdem sprach Stadtrat Zeigler ihr die besten Wünsche des Oberbürgermeisters der Seestadt Ostsee aus. Bei ihrer Ankunft in Warnemünde jubelten ihr Tausende begeistert zu und die Musikkapelle des Seehausenorchesters Warnemünde musizierte. Auf Einladung der Seestadt Ostsee wurde die junge Dänin in einem Warnemünder Hotel untergebracht.

Dr. Hüsemann fand an die junge dänische Wunderschwimmerin folgendes Telegramm: „Nehmen Sie zu Ihrer neuen wunderbaren Leistung meine herzlichsten Glückwünsche entgegen.“ Adolf Hitler.

## Frühe Stunde an der Scheide

Von Richard Wefer

Weicher, nasser Morgen wirft sein unwirtliches Licht über den träge und trübe fließenden Strom.

In langen Fäden zieht der Regen durch die Luft, fällt auf den Rücken der Erdbinde, malt Punkte mit kleinen Kreisen auf die Oberfläche. Die fliegenden Quader des Raas slängeln. Steif stehen die schweren Mantel und Drahttröten, der Schiffe in der Strömung, die auf der einen Seite von dem Dunkelgrün des platten Landes, auf der andern von einer schlafenden Häuserfront begrenzt wird.

Aus den Schornsteinen der Schiffe quillt die Luft, und da wieder schwarzer Rauch, langsam, fast mit der Feuchtigkeit wieder.

Die Enden der langen Kurve, die die Scheide bei der großen Hafenbucht beschneidet, ersticken in einem Dunst, der die Grenze zwischen Erde, Häusern und Himmel verwischt. Kaum kenntlich hebt sich der schlafende Turm der Kathedrale in den Himmel, der trotzig und zögernd den Morgen verflucht.

Nur der Rauch verrät das Leben in den schwarzen Klümpen dieser internationalen Schiffsgarde, die als Vermittler zwischen Kai und Meer hier verankert liegt. Die ausgestorbenen Promenadenbänke sind mit Perlenmengen verkleidet, die nach im müden Winde hin- und herflattern. Und in endloser Reihe liegen große Frachtfähre längsseitig der großen Ufer- steinfächer, in Drei- und Vierreihen.

Stil und schlaf stehen die Masten in den Regen hinein, und über den Raas geneigt hängen daran an schweren Hängern und Ketten die Lederküme, stumpf und regungslos den Arbeitsstag erwartend.

Eiserne Decke spiegeln zerfahrene Konturen von Decksaufbauten. Aus den Spiegeln ziehen dünne Rinnale über die Decke, tiefer, von Stufe zu Stufe, um in einer gedrängten Tropfenreihe im gleichmächigen und verwirrenden Strom zu enden. Lederschiffe türmt sich an den Lutten, Scherfsche, Lufendel, Ketten und Stropfen, — schweres Geschirr in

den Händen dieser klöbigen belgischen Schauer- leute, die sich jetzt zum Raas in Marsch setzen. In formlosen Trupps kommen sie heran, die Hände in den Taschen der biden Mäntel ver- graben. Der Proviantkaff mit der Kaffeisacke schwabbt auf dem Fudel im Rhythmus ihres schweren Schrittes, zu dem die Frühglocke ringendeiner Kirche eine seltsame Begleitmusik spielt.

Die Spazierer schlüpfen laut auf der langen Straße des Raas. Lichtlos und verstaubt harren die Leitern der Hafentreppe hinterher zu ihren schlafenden Gästen auf dem Strom. „Bar“ — „English spoken“ — wie flehentlich profisch das wirkt in diesem Morgenregen!

## Das Pferd im alten Ägypten

In die Jahrtausende alte Geschichte Ägyptens ist das Pferd als Haustier verhältnismäßig spät eingebrungen. Die Dokumente der Epoche des sogenannten „Alten Reiches“ wissen von ihm noch nicht zu berichten. Dagegen fanden sich aus der Zeit des „Mittleren Reiches“, das etwa mit dem Jahr 2300 v. Chr. beginnt, schon häufiger Darstellungen von Pferden. Aber auch für diese Zeit ließen sich bis jetzt noch keine Überreste feststellen, so daß lediglich schriftliche Aufzeichnungen oder bildliche Darstellungen zeigten, daß das Pferd in jenen Jahrhunderten in Ägypten zum mindesten bekannt war.

Bei Grabungen in Theben, wurde, wie die „Umschau“ mittelt, das erste Versteckteil im Grabe eines Ginklings der Königin Hatschepsut gefunden, die bis 1501 v. Chr. regierte hat. Wie die Geschichtsquellen besagen, daß diese Königin Handelsbeziehungen mit den Arabern anknüpfte. Die sorgfältige Bestattung des Pferdes läßt vermuten, daß dieses Tier damals noch eine Kostbarkeit war, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß gerade in der Regierungszeit der Königin Hatschepsut das Pferd in Ägypten Eingang fand. Für das Pferd des Ginklings wurde ein besonderer

Zahllose Masten und Antennen ziehen ein Netz über die Liegel aus spitzen Stacheln mit schwarzen Quertlinien. Noch schläft der Kai wie die Schiffe. Leer und gleichgültig blicken die Fenster der Auberhäuser in den grauen Negegenommen, als ob sie nichts wüßten von der weiten See und der Sonne, aus der sie kamen. Und doch sind sie ein Bild verhaltener Kraft, diese Schiffe. Nur kurz ist diese Raft der Schrauben und Maschinen an der breiten Scheide. Selbst in ihrer schwebenden Ruhe liegt Wabereisigkeit. Es gibt keine Unterbrechung dieses immerwährenden „Vorwärts“ und „Durch“, dieses Lebenssinns der Schiffe. Ein großer Schlepper löst sich vom Ufer, zieht

Sarg aus gutem Holze hergestellt. Zudem wurde das Tier in Leinen verpackt, jedoch nicht ein- ballmamiert. Auf seinem Rücken befand sich eine Art Zattelkiss, dessen vordere Bänder um den Hals geknüpft waren, während die hinteren Sohlagen den Sattelgurt bildeten. Das Pferd muß bei seinem Tode etwa 5 bis 6 Jahre alt gewesen sein. Genauere Unter-

## Das verpönte Monotel

In der rumänischen Armee ist eine neue Ver- ordnung erschienen, nach der rumänische Offiziere ein Monotel nur noch auf Grund eines ärztlichen Attestes tragen dürfen. Sie müssen dafür ein Zeugnis ihres zuständigen Stabs- arztes beibringen, das von einem Oberstabs- arzt gegengezeichnet ist. Gleichzeitig wird ver- fahrt, daß Angehörige des Heeres aller Rang- stufen ihr Haar lang zu tragen haben und nicht kurzgeschoren, wie es bisher häufig der Fall war. Bärte nach Belieben, doch sollen die Bartlöcher sich so oft wie möglich rasieren. Die neue Verfügung wird damit begründet, daß die Truppen bei allen Gelegenheiten, wo sie bar- häutig erscheinen, einen „unwürdigen und uner- freulichen Anblick“ böten, daß andererseits auch „das rumänische Volk heute einen hohen Grad der Zivilisation erreicht hätte und begreifen

in erster Linie Angst und Leid seien. Wir fürchteten ihren Haß nicht, uns genüge es zu- nächst, ihre Achtung erringen zu haben, die sie alle dem Deutschland von heute nicht mehr ver- schenken könnten. Das aber habe Deutschland mit einem einzigen Manne zu banken.

„Nicht es nicht wie ein Wunder, daß ein un- bekannter Weltkriegsfreier heute die Geschichte des Reiches leitet und Wortführer des Volkes ist? Ist es nicht wie ein Wunder, daß in diesem Manne das deutsche Volk sein Schicksal selbst in seine eigenen Hände genommen hat

scheideabwärts. Die Bugwelle schwebert Dreieck und trübes Wasser zur Seite, formt ein langes Dreieck, dessen Spitze nach See zeigt, dem beim- lebendigen Oceanfahrer entgegen.

Langer Pfiff hallt über die eisernen Decke. Schichtbeginn! Und jäh erwacht der Tag der Arbeit. Güter der ganzen Erde hängen auf den Plattformen und in Schlingen hoch über Land und Kai, werden von Treffern in die langen Schuppen gezerrt. In diesen Schuppen wird gesprochen, geschrien und Labung gestaut. Es ist heller geworden im Osten. Ein langer Riß in der Wolfsbede kündigt aufstrebendes Wetter. — Langsam hebt sich der Dunst vom Strome. Frei ist der Weg zur See!

suchen der Knochen lassen vermuten, daß es sich um den arabischen Pferdtyp handelte. Wenn auch die Größe des Pferdes, die der heutige „Araber“ nicht erreicht, geringer ist, so ist doch auch nicht so gering wie die britischen Trabpferde, die aus derselben Zeit stammen, und in den anderen Gräbern bei Theben gefunden wurden.

## Uhr geht 446 Jahre

In einem Hause in Saint-Denis in Mar- toba wird mit großer Sorgfalt eine alte Uhr aufbewahrt, die noch immer Stunden und Minuten anzeigt, nachdem sie bereits 446 Jahre gehen soll. Auf dem hölzernen Zifferblatt ist als Schmelz ein Medaillon mit dem Profil von Christoph Columbus und darunter das Datum der Entdeckung Amerikas angebracht. Die Uhr geht seit fünfzig Jahren, daß die Uhr, von der alles außer einigen kleinen Metall- rädern aus Holz ist, gerade in dem Jahre der Entdeckung Amerikas hergestellt worden ist und daß einer ihrer Vorläufer, der zu den ersten Kolonisten des neuen Kontinents ge- hörte, sie mit herübergebracht hat. Jedenfalls handelt es sich, wie aus dem Uhrwert selbst hervorgeht, tatsächlich um eine sehr alte Uhr.

Und ist es für uns nicht eine tiefe Beflüdung, nur in diesem Mann die nationale Öffnung unseres ganzen Volkes verpörrt zu sehen? Wie oft haben wir erlebt, daß, wenn er die Nation aufrief, sie ihm einschüchterns ihr Ja Wort und ihre Gefolgshaft zur Verfügung stellte! Das ist die Demokratie, wie wir sie verstehen, eine Demokratie der tiefsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk!"

Als Dr. Goebbels in seinen Schlussworten die Größe Wolffs überbringt, und dabei anführt, daß der Führer am Sonntag als der Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen wird, fällt ein einziger Schrei der Freude über den gewaltigen Mann, der sich in die Nachbarkrähen fortflanz, und als ein lautenstimmiges Echo wieder zurückfällt. Mit gegenschloß und unbeschreiblichem Jubel wird das Sieg-Geläch, das der Minister auf den Führer ausbringt, aufgenommen.

**Amerikanisches Großflugzeug überfällig**

Manila, 29. Juli.

Am Sonnabend, dem 23. Juli, startete in Frisco ein viermotoriges Großpassagierflugzeug der Panamerikan Airways vom Typ „Panat-Glitzer“ zu einem transpazifischen Flug nach den Philippinen. Dieses Flugzeug, das am Donnerstag von Guam aus weiterzog, um die letzten 1600 Meilen lange Etappe nach den Philippinen zurückzulegen, ist seit über zwölf Stunden überfällig.

Am Bord des überfälligen Flugzeuges befinden sich neun Mann Besatzung und sechs Passagiere. Die 26.000 schwere Flugzeuge, die sich nach dem Start in Guam südlich von der normalen Route, um einen tropischen Sturm auszuweichen. Am Donnerstag landete es um 22 Uhr New Yorker Zeit das letzte Lebenszeichen. Am Freitag wurde daher eine umfassende Suchaktion, an der sich zahlreiche Marineflugzeuge und Kriegsschiffe beteiligen, eingeleitet. Seit der Einrichtung des Fluchtendienstes von der amerikanischen Westküste nach Fernost im Jahre 1935 hat die Pan-American Airways von einer Notwasserung abgesehen, keine Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt.

**Furchtbares Unwetter bei Waldenburg**

Waldenburg, 29. Juli.

Ueber dem Waldenburger Bergland ging am Donnerstag in den späten Nachmittagsstunden ein schweres Unwetter nieder. Insbesondere die Umgebung des Babes Chortotterturm wurde davon betroffen. In dem kleinen Ortsteil erschienen plötzlich ergoß sich ein furchtbarer Wolkenbruch, der binnen wenigen Minuten die Felder völlig unter Wasser setzte. Folgte auf einem schmalen Streifen von etwa einem halben Kilometer ein noch nicht erlebter Hagelsturm. Nach Stunden nach dem Unwetter waren Gefährdungen bis zu einem halben Kilometer nach Norden. Die Waldenburger Straße Waldenburg, Bad Charlottenbrunn, Neurode befindlichen Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrzeuge mußten augenblicklich halten, da es unmöglich war, bei dem Unwetter vorwärtszukommen. Die Felder bieten nach der Katastrophe einen trübsamen Anblick. Das Getreide ist völlig niedergeschlagen. Die Ähren sind zertrümmert, liegt man nur noch ein paar kümmerliche Stängel. Auch in Charlottenbrunn richtete das Unwetter beträchtlichen Schaden an. Kurz nach dem Unwetter besuchten zahlreiche Behördenvertreter das Schadensgebiet, um die nötigen Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

**Aus der Arbeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft**

Ein eindrucksvolles Bild von der umfangreichen Arbeit, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft heute leistet und die eng verbunden ist mit den Lebensbedürfnissen unserer Volksgenossen, entwirft ihr Geschäftsführender Vorstand Dr. Ernst Telford in einer Uebersicht, die er in den „Fortschritten und Fortschritten“ veröffentlicht. Die Arbeit, die sich neben der Forschung über die Erhaltung der Wissenschaft mit ihren Arbeiten auch weitgehend für die Ziele des 12-jährigen Planes einsetzt, unterteilt sich in 36 Forschungsanstalten mit einem Mitarbeiterstab von ungefähr 1700 Personen, unter denen 550 Wissenschaftler sind. Vier Institute liegen im Ausland, in Italien, in der Schweiz und in Brasilien. Im letzten Jahre sind drei Institute hinzugekommen, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biophysik in Frankfurt am Main, das besonders auf dem Gebiet der Strahlungsphysik im Hinblick auf die Wirkung auf den menschlichen und pflanzlichen Organismus arbeitet und in dem Radiumbad Oberkassel eine Zweigstelle zur Erforschung der biologischen Wirkung der Radiumstrahlung besitzt, zweitens die Deutsche Forschungsanstalt für Luftfahrt in Göttingen, die im Hinblick auf unsere Rostforschung mit einheimischen Faktoren eine besondere Bedeutung hat und daher in größerem Maßstab neugebaut werden wird, drittens das Kaiser-Wilhelm-Institut für Tierzüchtung und tierärztliche Ernährung, das im Herbst bereits eröffnet wird und eine Domäne in der Größe von 1000 Hektar für seine Arbeiten zur Verfügung erhalten soll.

Zu den Instituten, deren Arbeiten gerade heute in besonderem Maße das Interesse einer größeren Öffentlichkeit finden, gehören die folgenden, die mit den für unsere Wirtschaft wichtigsten Fragen zu tun haben. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim ist durch die dort entwickelte Benzolmethode nach Fischer-Tropsch in der ganzen Welt bekannt geworden und hat durch seinen Anpassung an den deutschen Zeiterzeug-

**Revolte auf Kreta niedergeschlagen**

**Rundgebung für Metaxas' Regierung**

Athen, 29. Juli.

Auf Kreta ist eine Revolte ausgebrochen, die von einem gewissen Benizelos namens Mitsotakis angezettelt wurde. Mitsotakis hat mit 500 Mann die Stadt Ranea und die Rundumschlacht besetzt sowie den Gouverneur der Insel und andere Beamte festgesetzt. Die Regierung hat sofort Gegenmaßnahmen getroffen und zwei Regimenter nach Kreta entsandt. Weitere Anhänger der Revolte sind Muntaki, der frühere Bürgermeister von Ranea, und Habi N. Ageli. Die Aufständischen nahmen die Gelegenheit einer teilweise Entlassung der Garnison von Truppen wahr, da jeweils im Sommer Einheiten aus Nord-Griechenland zur Ablösung geschickt werden.

Ministerpräsident Metaxas hat die sofortige Entsendung starker Kontingente des Meeres, der Marine und der Fliegerstaffel angeordnet. In den übrigen Bezirken Kretas herrscht völlige Ruhe.

Metaxas hat an die Bevölkerung von Kreta nachdrücklich Appelle gerichtet. In dem Augenblick, wo sich das Meer des nationalen Widerstandes mit aller Kraft vollzieht, sind bewaffnete Meuterer in die Stadt Ranea eingedrungen und haben die Stadt besetzt. Ich bin fest entschlossen, die Auführer mit allen Mitteln niederzuwerfen, um der Ordnung und dem Frieden zu verhelfen und den Volk von Kreta Ruhe und Ordnung zu sichern. Indem ich mich auf die patriotischen Gefühle der kreischen Bevölkerung und auf die mir erwiesenen Beweise des Vertrauens stütze, fordere ich jeden auf, den Auführern jegliche Hilfe zu versagen und dem griechischen Volke zu zeigen, daß Kreta in Einigkeit an der Seite der ganzen Nation

steht. In ganz Griechenland herrscht absolute Ruhe und Ordnung, und das ganze Volk steht an der Seite der Regierung.

Nachdem der stellvertretende Gouverneur der Insel Kreta, Markellos, bereits zu Beginn der Revolte berichtet hatte, daß die Bevölkerung der Insel Kreta die Revolte nicht billigt, sind vom Generalgouverneur der Insel an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas neue Nachrichten telegraphisch gelangt. Danach ist die Revolte bereits vollständig niedergeschlagen worden. Die Aufständischen wurden aus der Stadt Ranea herausgetrieben, und die öffentlichen Gebäude sind durch die gesetzmäßigen Vertreter der griechischen Regierung wieder besetzt worden.

Ueber den Zusammenbruch der Revolte werden folgende Einzelheiten bekannt. Das Erscheinen von Flugzeugen über Ranea wirkte auf die Aufständischen ermutigend. Diese Situation mußte der Generalgouverneur mit einer Handvoll Genarmen aus, und er nahm das Gouvernementsgebäude wieder in Besitz. Währenddessen gelang es Offizieren, die Kasernen wieder zu besetzen. Durch das mutige Eingreifen des Gouverneurs, der Offiziere, der Gendarmen und der öffentlichen Beamten wurde die Wiederherstellung geordneter Zustände in kurzer Zeit entschieden, was von der gesamten Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt wurde.

In einem Telegramm an den Gouverneur sagt Ministerpräsident Metaxas ausdrücklich harte Verurteilung der Unruhestifter auf Kreta zu. Der König von Griechenland, der sich laudend über die Ereignisse unterrichtet, hat seiner tiefen Benugnung über die schnelle

Wiederherstellung der Ordnung auf Kreta Ausdruck.

Die Presse unterteilt sich besonders, daß dieser Akt des Aufstandes nicht nur dumm, sondern auch verbrecherisch war, denn er fand ausgerechnet kurz vor dem historischen Tag des zweijährigen Jubiläums des 4. August 1936 statt, in einem Augenblick also, als das gesamte hellenische Volk, insbesondere auch das griechische Volk, sich seitlich darauf vorbereitet, der nationalen Regierung das Vertrauen der Dankbarkeit und Verehrung in Kundgebungen zum Ausdruck zu bringen. Als bedauerlich verwerflich wird gekennzeichnet, daß die Revolte zu einer Zeit stattfand, wo das Land sich in vollem Aufbau befindet.

Die Zeitungen legen hinzu, daß die starke nationale Regierung von dem ganzen Volk gestützt wird und Ruhe und Frieden garantiert. Sie geben bekannt, daß bei der Revolte Aufständische und Kommunisten sich vereinigt hatten. Sie befanden sich zur Zeit auf der gemeinsamen Flucht. In den Fällen der ausreichenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Verdächtige Elemente werden von Militärabteilungen festgenommen. Die Wiederberufung der Revolte ging schnell voran. Bereits beim Erscheinen der ersten Flugzeuge zerstreuten sich die Aufständischen und ergrieffen die Flucht. Der Zeit finden der Zeit Ranea und auf ganz Kreta spontane Kundgebungen für die nationale Regierung statt.

Bei der griechischen Regierung eingegangene Meldungen besagen, daß die Revolte als restlos erledigt anzusehen ist. Nur noch in der Umgebung von Ranea finden zerstreute Reste der Aufständischen Unterkunft.

Bei einem kleinen Gezeck zwischen Aufständischen und Gendarmen wurden zwei Aufständische getötet und drei Gendarmen verwundet. Die Regierung hat zahlreiche Verhaftungen veranlaßt. In ganz Griechenland herrscht Ruhe und Ordnung.

**Das Mindestmaß des Notwendigen**

**Die „Rundschau“ zur Entsendung Runcimans**

Prag, 30. Juli.

In der von Konrad Henlein herausgegebenen „Rundschau“ behandelt deren Schriftführer die Beschlüsse der Sudeten-deutschen Partei von der Tätigkeit des englischen Beobachters und Gutachters.

Die Sudeten-deutschen füllen sich zu keinem größeren Optimismus verpflichtet als Chamberlain selbst. Sie möchten das Schwergewicht ihrer Erwartungen vor allem auf das Bekanntwerden der wirklichen Tatsachen, die dem Fall zugrunde liegen, legen. Allein die Abweisung dieser schonfärbenden Anschuldigungen durch eine wirklich sachliche, wirklich zureichende, mächtigere Informierung der Öffentlichkeit würde einen gewaltigen Schritt vorwärts bedeuten.

In dem neuen Abschnitt der Verhandlung des Nationalitätenproblems trete das Sudeten-deutschum mit der ruhigen Zuversicht, des überzeugten Kämpfers für Recht und Gerechtigkeit ein. Je unvoreingenommener die Frage des Endendentscheidens überprüft werde, desto mehr habe es zu gewinnen: je nichteren Behauptungen gegen Behauptungen und Tatsachen gegen Tatsachen abgemessen würden, desto klarer werde die Berechtigung der sudeten-deutschen Forderungen hervortreten; je gründlicher die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer un-

fassenden Lösung des Nationalitätenproblems in der Republik erschöpft werden, desto einseitiger werde in Entscheidung treten, daß die Vorschläge der Sudeten-deutschen in Wahrheit nur das Mindestmaß des Notwendigen erheben. In diesem Sinne bezieht sich die Sudeten-deutschen der englischen Beobachter und Gutachter, so wie sie jeden befragen, der auf dem alten Kampfboden ihrer Heimat die Wahrheit — und nichts als die Wahrheit — bietet.

Prag, 29. Juli.

Die politischen Beratungen begannen heute am Vormittag mit einer Konferenz des Sekreterats über die Selbstverwaltung in den

Bezirken und Gemeinden. Im Verlaufe des heutigen und des morgigen Tages soll über diesen Teil der Verwaltungsreform zwischen dem Sekreteratsrat und der Regierung Einigkeit hergestellt werden, damit der ganze Nationalitäten - Roder Nationalitätenrat, Sprachengese, Verwaltungsreform) Montag von der großen Koalitionskonferenz der Partei- und Klubvorsitzenden genehmigt werden kann. Damit wäre die Vorbereitung des Nationalitäten-Statuts auf scheidlicher Seite beendet und der Weg zu den Verhandlungen mit der Sudeten-deutschen Partei und den übrigen Vertretern der Nationalitäten frei. Der endgültige Verhandlungstermin wird ins Englische überetzt und Nord Runciman zur Verfügung gestellt werden. Ueberbess arbeiten bereits die einzelnen Ministerien an der Beschaffung von kommentierendem Material für Lord Runciman, das verfassungsrechtlichen, geschichtlichen, statistischen, wirtschaftlichen usw. Inhalts sein wird.

**Herentassel Palästina**

Jerusalem, 29. Juli.

Nachdem wieder in den verschiedenen Pandalien zahlreiche Bombenstöße zu verzeichnen waren, wurde heute morgen am Jerusalemer Gemeinplatz in Jerusalem eine große Bombe entzündet, die aber unschädlich gemacht

werden konnte. Auch zahlreiche Schießereien sind wieder zu verzeichnen, z. B. an der Straße Jerusalem-Jericho und zwischen Zebur und Jaffa. Nach der arabischen Zeitung „Abdhan“ wurde der Bahnhofsgebäude in Sidyapalästina an der Straße nach Ägypten von bewaffneten Angreifern in Brand gesetzt; das Bahnhofsgebäude wurde ein Raub der Flammen. Die Telefonbrücke hatten die Brandstifter vorher durchschnitten. Bei Luftangriffen wurde eine Eisenbahnbrücke vom Feuer zerstört. Bei einem Bombenwurf auf die Polizeistation in Nabulus wurden mehrere Araber getötet. Das Dorf Gilze nördlich von Zulfarem wurde vom Militär nach Waffen durchsucht, 31 Araber wurden verhaftet. Zwischen Nabulus und Zulfarem wurden 90 Zivilisten hingerichtet. Zwei Araber wurden wegen des Besitzes von Waffen zum Tode verurteilt. Von den Kriegserkerten Jerusalem und Safsa zum Tode verurteilt.

**Entschlossenes Verbotnis zum Freiheitswillen**

Jerusalem, 29. Juli.

Nach dem Freitagabend hielt der jüdische Ministerpräsident Mardam Bey in Damaskus vor vielen tausend Mohammedanern eine Rede. In der augenblicklichen schwierigen Lage Syriens, so führte er u. a. aus, sei Zusammenarbeit und Einigkeit unbedingt erforderlich. Nur durch einmütiges und entschlossenes Zusammengehen werde sich die Unabhängigkeit erreichen lassen. Der Ministerpräsident teilte ferner mit, daß er nach Paris fahre, um auch dort den Freiheitswillen der Bevölkerung Syriens kundzugeben. Seine Regierung werde den bisherigen Schwierigkeiten nicht aus dem Wege gehen, sondern sie lösen. Abfähernd richtete er scharfe Angriffe an die oppositionellen Kreise, die lediglich auf fremde, d. h. französische Hilfe hoffen.

den. Zu den modernsten und besteingerichteten Instituten gehört nach dem gründlichen Umbau des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie, dessen Arbeiten sich besonders mit dem Cholesterin und der Struktur freiberegender Substanzen befassen.

Mit der Seelunde beschäftigen sich die Ethnologische Station in Heidelberg, die im vergangenen Jahre eingelebter wurde, im Zusammenhang mit den gleichartigen Instituten Langenargen, Pflon und Lung. Die Arbeiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Krebsphysiologie in Dortmund befassen sich mit dem zweifelhafteigen Einsatz der menschlichen Arbeitskraft, der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit im höheren Alter, der Berufswahl der Jugendlichen und der Ueberwachung der körperlichen Entwicklung und der Hebung der Arbeitsleistung durch Befestigung der Verlastungen.

Neben diesen Instituten stehen die anderen, die auf Gebieten rein wissenschaftlicher Forschung nicht minder große Aufgaben zu lösen haben: die Kaiser-Wilhelm-Institute für Medizinische Forschung in Heidelberg, für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Dablen, für Sirtforschung in Dablen, für Strömungsforschung in Göttingen, die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, deren Ergebnisse für unsere Gesetzgebung zur Verhütung erkrankten Nachwuchses grundlegend geworden sind, die Forschungsstation für Mikrobiologie in Sao Paulo in Brasilien, die Tropenkrankheiten und Lepra- und Salenwurmkrankheiten bearbeitet, die Vogelwarte Pflon, die bereits 760.000 Vögel zu Beobachtungszwecken hering hat, und das Deutsche Entomologische Institut mit seinen ausgedehnten Insektenmuseen, dessen Arbeiten aus für die Schädlingsbekämpfung von Nutzen sind.

Von besonderer Bedeutung ist im Hinblick auf unsere Beziehungen zu Italien das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften in Rom geworden, das vor allem die Beziehungen der deutschen zu italienischen Kunst unterucht und ein wichtiger Faktor in den deutsch-italienischen kulturpolitischen Beziehungen ist.

Nach einem genauen Plan, der jetzt im Kaiser-Statrat zur Sprache kam, soll im Kriegsjahre über die Hälfte des 138 Kilometer langen Untergrundbahnsystems fertiggestellt und als bombensicherer und gasdichtiger Luftschuttkeller eingerichtet werden.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Luftabwehr gab das Kriegsministerium am Freitag die Ernennung von Generalmajor Max Baumbach zum stellvertretenden Chef des krieglichen Generalstabes und Leiters der gesamten Luftabwehr bekannt.

Zehn jüdischer Soldaten überbrachten am Freitagnachmittag die mandatorische Grenzschutz 800 Meter nördlich von Chenukung und beschoßen die mandatorische Grenzschutz. Nach einem einstündigen Feuergefecht konnten die jüdischer Soldaten wieder zurückgetrieben werden.

**Kabarett Eulenspiegel**  
 Sonnabend und Sonntag wieder ein  
**Sonder-Gastspiel**  
 erster Künstler  
 u. a. Ansager und Humorist Emil Vollmar  
 und andere Attraktionen.  
 Bei schönem Wetter im herrlichen Konzertgarten

**„Odeon“** am Everstenholz  
 früher Woges Tierpark  
 Sonntag ab 4 Uhr **TANZ Gartenkonzert**  
 Es ladet freundlich ein H. Dirks

Am Montag und Dienstag,  
 dem 1. und 2. August 1938  
 wird die  
**Wasserleitung**  
 wegen Spülung  
 von 22 Uhr ab  
**stufenweise gesperrt!**  
 Wasserwerk der Stadt Oldenburg

Nicht einlaufende  
**Strickwolle**  
 und Herrensocken  
 With. Martin Meyer  
 Schüttingstr. 10

**Auto-Fahrschule**  
 Gründliche u. stadtsichere Ausbildung  
**Herm. Kleditz**  
 Hindenburgstr. 22 — Telefon 2751

**„Zum drögen Hasen“**  
**Sonntag: Großer Ball**

**Lintel Großer Ball**  
 wozu freundlich einladet  
 Gastwirt Knutzen

**Sede Gorte Lau**  
 bei **W. Rose** am Gau

**Jede Sorte Wein**  
 kauf bei Theo Wille ein

**Fuhrwerkswagen?**  
 Nur vom Fachmann  
**W. M. Busse**  
 Mottenstr. 9, Telefon 3412

Zu verkaufen  
**2 schwere Arbeitspferde**  
 (Belgier), zugleich und fromm.  
 Holzhandlung Weber,  
 Söwfiel i. D.

Wer Anzeigen liest,  
 weiß besser Bescheid  
 und kauft besser ein!

**Gurken einmachen?**  
**Ja!**  
 aber nur mit  
**Alba Gurkendoktor**  
 weil sich die Gurken dann  
 über den Winter hinaus halten,  
 nicht weich werden und nicht schimmeln.  
 Für 12 Pfennig überall zu haben.  
 GEHRING & NEUWEISER · BIELEFELD

**MARTENS**  
 Die Magirus-Diesel-  
 Lastzüge sind in der  
 ganzen Welt als beson-  
 ders leistungsstark u.  
 wirtschaftlich bekannt  
**H. Marfens, Kraftfahrz.**  
 Oldenburg — Fernruf 4065

**Bindfadenlager**  
**Joh. Teebken**  
 Mottenstraße 2  
**Drachenband**  
 Weg. Geschäftsaufgabe Bücher-  
 schrant und Schreibisch (Eiche)  
 billig zu vert. Lindenstr. 29 ob.  
 Schlachtgefäß. Abn. Diensta-  
 Tüjnes, Geflügelhof, Eßhorn.

Werden Sie Mitglied der NSD  
 Im Schaufenster  
 eine  
**Wohnungs-  
 Einrichtung**  
**J.D.F. Freese**  
 Mühlenstraße 3 und 4

**Schöne  
 Stoffe**  
 im Sommer-  
**Schluss-Verkauf**  
 auch jetzt noch in  
 großer Auswahl  
**äußerst billig**  
 Stoff-Etage  
**Breuche**  
 Gaststraße 28 I

**Familien-Nachrichten**

**Helmut Uhde und Frau**  
 Ellmarie geb. Nutzhorn  
 geben ihre Vermählung bekannt  
 Oldenburg i. O., 30. Juli 1938  
 Götterstraße 4

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Wilhelm Sies und Frau**  
 Else geb. Stindt  
 Bloherfelde, den 30. Juli 1938  
 Bremersweg 30

Statt besonderer Anzeige!  
 Oldenburg, den 29. Juli 1938.  
 Heute früh entschlief sanft und ruhig im 78. Le-  
 bensjahre nach kurzer Krankheit infolge Herzschwäche  
 unsere liebe Tante **Ull**  
**Frau Elisabeth Stelljes**  
 geb. Kusheer.  
 Familie Lentus.  
 Auguste Häfede.  
 Die Trauerandacht in Oldenburg findet statt am  
 Montag, dem 1. August, vormittags 9.30 Uhr, in der  
 Kapelle des Evangel. Krankenhauses, Steinweg, an-  
 schließend Überführung nach Bremen zum Kremato-  
 rium, Einäscherung dort um 12.30 Uhr.

Statt Anzeigel  
 Petersfehn, den 29. Juli 1938.  
 Gestern mittag 11½ Uhr starb nach langem, mit  
 großer Geduld ertragenem Leiden im 65. Lebens-  
 jahre unsere liebe Hausgenossin, die Kriegervitwe  
**Sophie Wichmann**  
 geb. Heyn.  
 Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
 Joh. Klotzgerber und Familie.  
 Beerdigung am Montag, dem 1. August, nachmit-  
 tags 3½ Uhr, auf dem Petersfehner Friedhof. Um  
 3 Uhr Andacht im Hause.

Oldenburg, den 29. Juli 1938.  
 Sonnenstr. 35.  
 Heute morgen entschlief nach kurzer, bestiger Krank-  
 heit, nach einem arbeitsreichen Leben, mein innigst-  
 geliebter Mann, meiner Kinder treuerforgender Vater,  
 mein lieber Sohn, unter lieber Großvater, Schwie-  
 gervater, Bruder und Schwager  
**Kaufmann**  
**Heinrich Tapken**  
 im 59. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen  
**Anna Tapken geb. Böhl**  
 nebst Kindern.  
 Die Beerdigung findet statt am Montag, 1. August,  
 9.15 Uhr, von der Gertrudentafel. Trauerfeier  
 um 9 Uhr daselbst.

**Nachruf**  
 Oldenburg, den 29. Juli 1938.  
 Heute morgen entschlief nach kurzer, bestiger Krank-  
 heit, für uns jedoch plötzlich und unerwartet, unser  
 hochverehrter Betriebsführer  
**Herr Heinrich Tapken**  
 Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen auf-  
 richtigen und hochherzigen Charakter, der stets unser  
 Bestes wollte. Sein Andenken werden wir in Ehren  
 halten.  
 Die Gefolgschaft  
 der Firma Heinrich Tapken

**Nachruf**  
 Am 28. Juli verstarb unerwartet nach kurzer,  
 schwerer Krankheit der  
**Kohlenhändler**  
**Herr Heinrich Tapken**  
 Der Verstorbene gehörte zu den Gründern des Vere-  
 ins und war viele Jahre als dessen Vorsitzender in  
 unermüdlicher und aufopfernder Weise tätig. Der  
 Verein wird das Andenken des Toten stets in hohen  
 Ehren halten!  
 Die Mitglieber werden gebeten, dem Entschlafenen  
 möglichst vollständig die letzte Ehre zu erweisen.  
**Verein der Brennmaterialienhändler**  
**von Oldenburg und Umgegend e. V.**

Statt Anzeigel  
 Haschenbrock, den 27. Juli 1938.  
 Heute nachmittag entschlief sanft nach schwerer  
 Krankheit mein lieber Mann, unter guter Vater,  
 Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater  
**Dietrich Lueken**  
 im Alter von 79 Jahren.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Sina Lueken und Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Montag, 1. August,  
 nachmittags um 2 Uhr, in Grobenmeten statt. Trauer-  
 andacht um 11 Uhr im Hause.

Dümstedt, den 30. Juli 1938.  
 Allen denen, die uns in der schweren Schicksalsstunde  
 ihre Anteilnahme bewiesen haben, hierdurch unsern  
**herzlichsten Dank**  
 Wwe. Helene Ahlers geb. Behrens  
 und Kinder.

**Aerztetafel**  
**Verreist**  
 vom 30. Juli bis 21. August  
 Zahnarzt  
**Dr. Francksen**  
**Zurück**  
 Dr. Mittweg  
 Frauenarzt

**Sonntagsdienst haben:**  
 Zst. Dr. Meier, Seilfingstraße 29, Telefon 3474  
 Dr. G. H. Müller, Bremer Str. 14, Telefon 3498  
**Zu Hause:**  
 Dr. Wammen, Telefon 216  
 Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist.  
**Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst haben:**  
 Hof-Apothek, Lange Straße 77, Telefon 3432  
 Bübner Apotheke, Bremer Str. 35, Telefon 3563.

# BRESLAU-TAGEBUCH 1938

## Alles auf einen Blick

Tag der Mannschaftskämpfe

Nachdem der erste Großkampftag schon gründlich unter den Wettbewerben aufgeräumt und die Zahl der Wettkämpfer durch Ermittlung der Sieger sowie die Vor- und Zwischenkämpfe vermindert hat, läßt sich über die einzelnen Wettbewerbe schon eine bessere Übersicht gewinnen. Vorläufigen der Mannschaften gaben diesem Tag zwar das Gepräge, doch kamen daneben auch Einzelkämpfe zum Vortrage, unter ihnen besonders die Deutschen Meisterschaften der Leichtathleten. Wieder waren die weiten Tribünen auf den Kampffeldern von begeisterten Zuschauern besetzt, die trotz des über Mittag einsetzenden Gewitters reichlich tapfer ausdauerten. Ein eindrucksvolles Bild gaben die Massenvorführungen, denen u. a. auch Reichsführer H. Himmler, Reichsarbeitsführer Hiel, der Reichsportführer sowie Konrad Henlein beiwohnten.

Unter den bestehenden Wobdenverhältnissen gab es naturgemäß keine Rekorde bei den Leichtathleten, aber dennoch gute Leistungen. In den Läufen setzten sich nicht immer die Titelhalter durch, und auch Spring hatte schwer gegen Titel zu kämpfen. Die neuen Meister: 200 Meter: Scheuring-Gaggenau 21,7 Sek., 400 Meter: Linnhoff-Berlin 47,6; 800 Meter: Harbig-Dresden 1:52,8; 5000 Meter: Spring-Wittenberg 14:50; 100 Meter Hürden: Kumpmann-Köln 15 Sek.; 400 Meter Hürden: Hamer-Berlin 53,2 Sek.; Hammerwerfen: Seins-Hamburg 56,49 Meter; Kugelstoßen: Woelfke-Berlin 15,69 Meter; Dreisprung: Kotratschek-Wien 14,83 Meter; Weitsprung: Kotratschek-Wien 2:37,23. Bei den Frauen wurden folgende Meisterinnen ermittelt: 100 Meter: Krauß-Dresden 12,2; Weisprung: Fraetz-Salzwebel 5,68 Meter; Kugelstoßen: Mauermayer-München 13,62 Meter. Im Schwimmsport gewann Altmeyer Klippes gleich dreimal und holte sich die 50 Meter im Brust-, Rücken- und Kraulstil. Die Wettläufe setzten durch einen Sieg von Gladbeck in der Stafette, daß sie gute Durchschnittswerte beizogen. Wichtige Entscheidungen fielen auf den übrigen Kampfbahnen. Brandenburg wurde wieder Mannschaftskampfmeyer im Tennis. Das Handballstadion in Trier wurde weiter aufgeführt. In der Fußballer erzielten ihre Torhunde, und auch die Hockey-Gaumannschaften traten zu weiteren Spielen ihrer Gruppe im Silberfeld-Bezirk an. Der ausgezeichnete Nachwuchs im Rudersport lieferte sich in den Vorwahlen auf der idealen Regattastrecke des Flutkanals erbitterte Kämpfe. Die Worer Schwimmer wieder die Lederpolster und kämpften um den Eintritt in die Schlussrunde, in der Weßler und Brandenburg die Geener sind. Die Nachholer erblüht hatten Gelegenheit, in den Rahmenwettbewerben ebenfalls an die Öffentlichkeit zu treten. So gestaltete sich auch dieser Tag zu einer begeisterten Schau der deutschen Leibesübungen, die der Welt neue Wege gewiesen hat.

## Leichtathletik-Meisterschaften ohne Ueberraschungen

### Trock regennasser Bahn gute Zeiten nach verblissenen Kämpfen

#### Verlauf der Meisterschaftskämpfe

In den frühen Nachmittagsstunden setzte ein heftiger Gewitterregen die Laufbahn völlig unter Wasser. Sie trocknete zwar verhältnismäßig schnell wieder ab, blieb aber derart weich, daß die auf ihr erzielten Zeiten keinen rechten Maßstab für das wirkliche Können unserer Läufer abgeben. Wenn dennoch Linnhoff die 400 Meter in 47,6 durchdrate, Harbig die 800 Meter in 1:52,8 genau und auf der langen Hürdenstrecke vier Mann unter 54 Sekunden läuften — auch die 14:50 Spring können sich sehen lassen —, so heißt dies dem Können der Männer nur das beste Zeugnis aus.

Im 200-Meter-Lauf ergiebt der auf der fünften Bahn laufende Scheuring schon auf dem ersten Drittel ein beachtliches Tempo, daß er mit großem Vorsprung in die Gerade einbog. Der Gaggenauer gewann überlegen in 21,7 gegen den Berliner Fischer und den Titelverteidiger Hornberger.



Hans Friedrich, der Hochsprungmeister bei den Freiläufern

Hürder alles wieder weit. Vier Mann unter 54 Sekunden! Der Berliner Glaw lag von Anfang an in Front und ging sogar verhalten, durchs Ziel. Räre er mit aller Kraft gesprungen, hätte Scheles Rekord von 53,2 kein Leben lassen müssen. Der Titelverteidiger Hölling wurde in 53,6 Zweiter. Unsere Hammerwurfgarde schlug sich abermals hervorragend. Sein lag lange mit etwas mehr als 52 Meter an vierter Stelle, schaffte dann aber doch mit 56,49 Meter den Freigewinn, während Storch seine Vorkampfleistung von 55,52 Meter nicht mehr verbessern konnte.

#### Neue Meister

##### Hervorragende Zeiten im Marathonlauf

Trotz der brütenden Hitze, die durch den Regen nur unweitlich gemindert wurde, tobte auf der ganzen Marathonstrecke ein ungläublich scharfer Kampf. Zunächst lag der Lauerbacher Wohlgemuth in Front. Er durchlief die 5000 Meter in 16:32. Auf den nächsten fünf Kilometer kämpfte sich der Marienburger Hofmann an den Führenden heran und lag bei 10000 Meter mit 33:54 vorn. Zusammen mit Wohlgemuth, dem Vorjahrsieger Gnädig-Berlin, Wiedenmann-München, den beiden Stuttgartern Selber sowie Reich bildete er dann lange die Spitzegruppe, die kurz vor dem Wendepunkt von Reich gesprengt wurde. Dieser Stuttgarter lief ein taktisch ganz hervorragendes Rennen. Er gewann mit jedem Schritt Boden und trat vielumjubelt als Sieger und Deutscher Marathonmeister in der ganz anspruchsvollen Zeit von 2:37:25 in der Nahkampfbahn ein. Der Potsdamer Wich kam dann in 2:39:03 als Zweiter vor den Berlinern Vorsej (2:41:00) und Gnädig (2:41:35) ein.

Zur Entscheidung der 4 mal 1500 Meter traten 20 Mannschaften an. Jahn München führte anfangs, hatte aber später mit dem Ausgang des Rennens nichts mehr zu tun.

##### Woelfke und Kotratschek

Zwei Favoritenstiege gab es im Kugelstoßen und Dreisprung. Oberleitnant Woelfke schlug 15,69 Meter und ließ sich mit 88 Zentimeter hinter sich, während Lampert mit 15,18 Meter enttäuschte. Kotratschek-Wien, unter neuer Rekordmann, kam auf der weichen Bahn nicht über die 15-Meter-Grenze und mußte sich mit 14,82 Meter begnügen. 30 Zentimeter weniger prägte Wöllner-Leipzig und wurde damit Zweiter.

Nicht minder spannend verliefen die Meisterschaften der Frauen. Käthe Krauß war auch diesmal über 100 Meter noch nicht zu schlagen. Die Berlinerin Wulfs kam hier mit 12,4 auf zwei Zehntel Sekunden nahe. Etwas überraschend hingegen kam im Weisprung die Salzwebelin Fraetz zu Meistertönen. Mit 5,68 Meter gab es dabei keine überragende Leistung. Gisela Mauermayer beherrschte die Kugelstoßerrinnen erneut souverän. Mit 13,62 Meter gewann die Münchenerin vor Schröder-Mundenheim (12,95 Meter), und hatte außerdem die Freude, ihre Schwester Trude mit 12 Metern auf den vierten Platz zu sehen.

#### Die Ergebnisse

- 200 Meter: 1. Scheuring-Gaggenau 21,7; 2. Fischer-Berlin 22; 3. Hornberger-Frankfurt 22; 4. Gilmeyer-Stolz 22,2; 5. Richter-Archel 22,2; 6. Seifert-Samrau 22,5.
- 400 Meter: 1. Linnhoff-Berlin 47,6; 2. Vues-Berlin 49,3; 3. Blaczejat-Wehrmacht 49; 4. Kumpmann-Köln 49,2; 5. Nind-Berlin 49,5; 6. Robens-Rürnberg 49,6.
- 800 Meter: 1. Harbig-Dresden 1:52,8; 2. Wölscher-Wien 1:54,9; 3. Eganauer-Büchel 1:55,8; 4. Brandt-Berlin 1:56; 5. Geh-Barmen 1:56,1; 6. Brandt-Berlin 1:57,2; 7. Mertens-Wittenberg 1:58; 8. Gran-Eßlingen 1:58,3.
- 5000 Meter: 1. Spring-Wittenberg 14:50; 2. Eitel-Berlin 14:50,2; 3. Pfeifersmann-Berlin 15:01,4; 4. Gortler-München 15:11,2; 5. Eder-Wünchen 15:11,6; 6. Weiser-Marienwerber 15:12; 7. Barmen-Mühl 15:19,8; 8. Hornoff-Darmstadt 15:19,8.
- 100 Meter Hürden: 1. Kumpmann-Köln 15,0; 2. Hamer-Berlin 15,0; 3. Weisung-Berlin 15,4; 4. Polmann-Berlin 15,6; 5. Eßlein-Berlin 15,6; 6. Storch-Stuttgart 15,6.

- 400 Meter Hürden: 1. Glaw-Berlin 53,2; 2. Hölling-Breslau 53,6; 3. Alt-Berlin 53,9; 4. Echte 53,9; 5. Mahr-München 54,3; 6. Darr-Gotha.
- Hammerwerfen: 1. Seins-Hamburg 56,49 Meter; 2. Storch-Fulda 55,52 Meter; 3. Wast-Berlin 55,25; 4. D. Vus-Dormund 54,32; 5. Mahr-München 50,33; 6. Peter-Zaarbrücken 49,64 Meter.
- Kugelstoßen: 1. Reich-Stuttgart 2:37:25; 2. Quad-Borsdam 2:39:03; 3. Vorsej-Berlin 2:41:00; 4. Gnädig-Berlin 2:41:35; 5. Wohlgemuth-Gauterbach 2:43:54; 6. Wiccorrel-Berlin 2:44:43; 7. Valentin-Wien 2:46:09; 8. Weiser-Stuttgart 2:48:24; 9. Selber-Stuttgart 2:48:39; 10. Orban-Dresden 2:48:35.
- 4 mal 1500 Meter-Stafette: 1. Hamburger Arbeit-Club (Werber, Kröger, Köring, Böhm) 16:28,2; 2. München 16:30,6; 3. Victoria-Hamburg 16:41,4; 4. Wilm-Berlin 16:51,2; 5. Stuttgarter Ritters 16:55,5; 6. RWD Gau 21:17:03,8.
- Kugelstoßen: 1. Woelfke, Berlin, 15,69 Meter; 2. Eitel, Berlin, 15,31; 3. Lampert, München, 15,18; 4. Kramer, Rürnberg, 14,58; 5. Truppe, Dormund, 14,31; 6. Sievert, Hamburg, 14,20.

#### 400 Meter Hürden

#### Hammerwerfen

#### Kugelstoßen

#### 4 mal 1500 Meter-Stafette

#### Kugelstoßen

#### Das ist Becca Kupp, die Siegerin im Frauen-Schnellsprung

#### Dreisprung

#### Frauen

#### 100 Meter

#### Weisprung

#### Was gibt es heute?

#### Tag der Gemeinschaft

#### Deutsche Meisterschaften: Regeln

#### Endspiele im Soden

#### Reisprung

#### Endspiele im Soden

#### Reisprung

#### Endspiele im Soden

- München, 5,28; 4. Wiffening, Meer, 5,50; 5. Strade, Eisen, 5,90; 6. Scholz, Münster, 5,32.

- Kugelstoßen: 1. G. Mauermayer, München, 13,62 Meter; 2. Schröder, Mundenheim, 12,95; 3. Strobel, Demold, 12,98; 4. Trude Mauermayer, München, 12,00; 5. Fraetz, Berlin, 12,00; 6. Richter, Hamburg, 11,97.

- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.

- Dreisprung: 1. Kotratschek, Wien, 14,82 Meter; 2. Wöllner, Leipzig, 14,52; 3. Gottlieb, Sandau, 14,35; 4. Eichel, Eßlingen, 14,27; 5. Angel, Hamburg, 14,22; 6. Engelhardt, Rürnberg, 13,94.

- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.

- Dreisprung: 1. Kotratschek, Wien, 14,82 Meter; 2. Wöllner, Leipzig, 14,52; 3. Gottlieb, Sandau, 14,35; 4. Eichel, Eßlingen, 14,27; 5. Angel, Hamburg, 14,22; 6. Engelhardt, Rürnberg, 13,94.

- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.

- Dreisprung: 1. Kotratschek, Wien, 14,82 Meter; 2. Wöllner, Leipzig, 14,52; 3. Gottlieb, Sandau, 14,35; 4. Eichel, Eßlingen, 14,27; 5. Angel, Hamburg, 14,22; 6. Engelhardt, Rürnberg, 13,94.

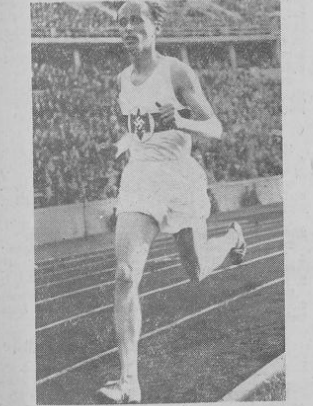
- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.

- Dreisprung: 1. Kotratschek, Wien, 14,82 Meter; 2. Wöllner, Leipzig, 14,52; 3. Gottlieb, Sandau, 14,35; 4. Eichel, Eßlingen, 14,27; 5. Angel, Hamburg, 14,22; 6. Engelhardt, Rürnberg, 13,94.

- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

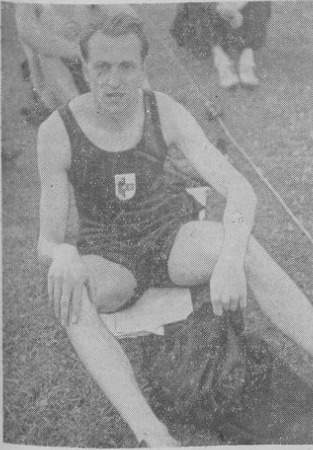
- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.



Max Spring lief in alter Frische seine 5000-Meter-Meisterschaft.

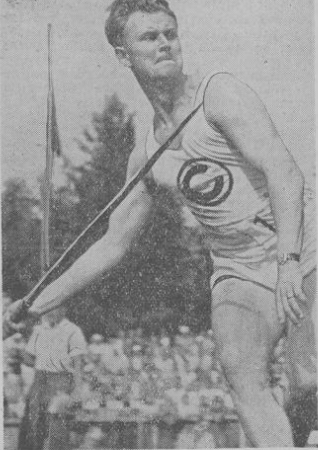
Linhoff war in den 400 Metern nie in Gefahr, obwohl Blaczejat mit wildem Tempo losging. Einigungs der Relturde trat aber der Berliner mit Riesenschritten an, und niemand konnte ihm widerstehen.

Über 800 Meter nahm Harbig sofort die Spitze, wurde aber bald von dem Stuttgarter Defeder abgelöst, der in scharfem Lauf das Feld führte, sich dabei aber verausgabte und dann mit dem Ausgang des Rennens nie mehr etwas zu tun hatte. Mit Eichberger im Schleppton überholte Harbig dann den inzwischen an



Der Wiener Wandratschek holte sich hier den Dreisprung.

die Spitze gelangenen Mertens und schlug den Wiener im Endspurt überaus sicher in 1:52,8. Ein spannendes Rennen vom Start bis ins Ziel lieferten sich die 5000-Meter-Läufer. Nach anfänglicher Führung Oberhards, der später durch Sturz ausfiel, übernahm Spring die Spitze und schien einem sicheren Siege zuzusteuern. 1500 Meter wurden von ihm in 4:25 und die 3000 Meter in 8:58 durchdrat. Ueberausend setzte sich dann in der letzten Runde der Eslinger Eitel an die Spitze, die ihm der Wittenberger jedoch in der Gegengeraden entriß. Alles rechnete mit einem überlegenen Sieg Spring, als plötzlich Eitel noch einmal vorrückte und mit dem fünften Spring auf gleiche Höhe kam. Auf ein Brust auf die letzte Gerade hinunter, und nur mit knappen Vorsprung rettete sich der Altmeyer ins Ziel. Enttäuschten die auf der kurzen Hürdenstrecke erzielten Zeiten, so machten die 400-Meter-



Am seinem 25. Geburtstag wurde G. Eitel Meister im Speerwerfen

- Dreisprung: 1. Kotratschek, Wien, 14,82 Meter; 2. Wöllner, Leipzig, 14,52; 3. Gottlieb, Sandau, 14,35; 4. Eichel, Eßlingen, 14,27; 5. Angel, Hamburg, 14,22; 6. Engelhardt, Rürnberg, 13,94.

- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.

- Dreisprung: 1. Kotratschek, Wien, 14,82 Meter; 2. Wöllner, Leipzig, 14,52; 3. Gottlieb, Sandau, 14,35; 4. Eichel, Eßlingen, 14,27; 5. Angel, Hamburg, 14,22; 6. Engelhardt, Rürnberg, 13,94.

- 100 Meter: 1. Käthe Krauß, Dresden, 12,2; 2. Wulfs-Berlin, 12,4; 3. Kohl, Frankfurt, 12,5; 4. Kühnel, München, 12,6; 5. Eckhard, Frankfurt, 12,7; 6. Wendel, Mundenheim, 12,8.

- Reisprung: 1. Fraetz, Salzwebel, 5,68 Meter; 2. Jungmanns, Raumburg, 5,55; 3. G. Mauermayer, München, 5,32.

### Städturnier der Handballer

Regel Spielbetrieb herrschte am Freitagvormittag wieder im Lager der Handballer. Nicht weniger als fünfzehn Spiele mußten nach dem Programm durchgeführt werden. In der zweiten Zwischenrunde qualifizierten sich zunächst Weihenstephan, Leipzig, Magdeburg, Hamburg und Breslau für die Vorkämpfrunde.

Das Trostrunden-Turnier wurde mit zehn Spielen fortgesetzt, in denen Frankfurt am Main, Bamberg, Stuttgart, Koblenz, Duisburg, Forth, Dresden, Graz, Götting und Sudetenland zum Siege kamen. Dieser Wettbewerb ist mit den Spielen am Freitagvormittag beendet und wird nicht mehr fortgesetzt. — Die Ergebnisse:

- Zweite Zwischenrunde**  
 Weihenstephan-Wien 8:7 (3:4)  
 Breslau-Mannheim 11:6 (5:3)  
 Leipzig-Berlin 9:7 (3:4)  
 Magdeburg-München 9:8 n. W. (7:7, 5:4)  
 Hamburg-Hannover 12:10 (8:4).

- Trostrundenspiele**  
 Frankfurt am Main-Bremen 13:8 (8:4)  
 Stuttgart-Linz 11:4 (4:2)  
 Koblenz-Erlangen 9:7 (6:4)  
 Duisburg-Potsdam 17:4 (11:2)  
 Sudetenland-Göppingen 16:3 (11:3)  
 Hamburg-Liebenburg kampflös  
 Götting-Holland kampflös  
 Graz-Hannover 9:2 (3:1)  
 Forth-Danzig 10:2 (4:2)  
 Dresden-Zürichberg 12:8 (4:7).

### Sachsen und Mittelrhein im Fußball-Trostrunden-Endspiel

Sachsen schlug Bayern  
Auf dem großen Ballspielplatz des Hermann-Göring-Sportfeldes traten Sachsen und Bayern zum ersten Vorkämpfrunden-Spiel der Trostrunde im Fußball-Gaumannschaftsverband an. Vor 3000 Zuschauern begannen die Sachsen mit 1:0 durch Tore des Rechtsaußen Wende in der 26. und 50. Minute. Erst in der 67. Minute glückte den Bayern durch Gerst das Ehrentor. Kurz vor Schluß hatten die Sachsen noch die Gelegenheit, die Torquote zu erhöhen; aber der Strafstoß wurde vom Weibel verfehlt. Bayern spielte mit einem neuen rechten Mittelstürmer und Kniefer bildeten Gerade diese Angriffsreihe machte der sächsischen Hintermannschaft am meisten zu schaffen. Große Verdienste an dem Sachsenfieber hatte vor allem der frühere Nationaltorwart Willibald Stroh.

### Mittelrhein Westfalen

Als Gegner Sachsens im Endspiel der Trostrunde zum Fußballturnier setzte sich der Gau Mittelrhein durch einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg über Westfalen durch. Durch Tore des Linksaußen Herbst in der 5. und 75. Minute kamen die Mittelrheinert zum Sieg. Tübinger erzielte als Gasthelfer das Ehrentor für Westfalen.

### Hohe Auszeichnung für Jack Lovelock

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin hat der Newfänger Jack Lovelock den 1500-Meter-Lauf in neuer Weltrekordezeit mit 3:47,8 Minuten gewonnen und damit für seine Heimat einen Erfolg errungen, der eine große Begeisterung in Neuseeland auslöste. Lovelock, der in einem Londoner Krankenhaus als Arzt tätig ist, hat nun dieser Tage von einem hohen in London weilenden Regierungsvertreter den hochgradigsten Ehrenorden erhalten, das die Sportsleute Neuseelands für ihren Olympiasieger ausgereicht haben. Jack Lovelock wurde eine goldene Uhr an goldener Kette überreicht, außerdem aber auch noch eine volle mebanische Auszeichnung. Lovelock selbst war über diese Ehrung sehr überrascht, erklärte er doch, daß er nur im Gedächtnis seiner Zurückgegangenen vom Sport sei und daß seine persönlichen Erfolge eigentlich längst vergessen sein sollten.

Jack Lovelock, der einer der größten Sportler des Britischen Empires ist und dort seiner großartigen Leistungen im englischen Sport immer unversehrt bleiben wird, hat sich mit dieser Beisehung wohl selber das schönste Lob ausgesprochen, das man einem Olympiasieger sagen kann!

## Die Endrundengegner im Vorein

# Westfalen gegen Brandenburg

Mittelrhein und Schlesien in der Vorkämpfrunde ausgeschaltet

### Westfalen hoher Favorit

Im einen Endkampf weidenschaftlicher Mannschaften zu vermeiden, trafen im Kampf um die Deutsche Gau-Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboyer die starken Staffeln von Westfalen und Mittelrhein bereits in der Vorkämpfrunde zusammen. Wieder war der Freistrichter nicht umlagert obwohl es freidenkweise regnete. Westfalens Roger bewies erneut ihre ausgezeichnete Sonditen- und Mittelfingerkraft durch einen 10:6-Sieg für die Endrunde, wo Brandenburg der Gegner ist. Auf beiden Seiten gab es einen kampflösen Sieg, da Rames und Schnarre wegen Verletzung nicht antreten konnten. Die Ergebnisse vom Freitagabend aufwärts:

- Obermaier (M.) besiegte Kaiser (M.) nach Punkten; Franke (M.) besiegte Gummertag (M.) nach Punkten; Känferich (M.) besiegte Rames kampflös; Kraft (M.) besiegte Biemer (M.) nach Punkten; Murrach (M.) besiegte Ullrich (M.) nach Punkten; Kubitz (M.) besiegte Zimmermann (M.) nach Punkten; Wolf (M.)

besiegte Schnarre (M.) kampflös; Ortman (M.) besiegte Knorr (M.) zwei Runden 1. o.

Als Gegner der Westfalen im Gaumannschaftsturnier der Vorer qualifizierten sich der Gau Brandenburg, der über Schlesien mit 12:4 Punkten siegreich blieb. Die Brandenburgertamer im Vorkämpfrunde Kampflos zu den Punkten, während Süntter II. und Klose die Punkte für Schlesien errangen.

### Die Besieger der Eiger-Nordwand in Breslau

Die vier Besieger der Eiger-Nordwand, Harter, Heider, Kaparek und Wörs, trafen auf Einladung des Reichssportführers am Freitag, von München kommend, in der Feststadt ein. Sie wurden später vom Reichsportführer empfangen und schiederten ihm den Bericht über ihren dreiwöchigen Aufstieg. Nach sieht man ihnen die Spuren der Strapazen an. Sie haben alle erforrene Frühe und können nur in weichen Pantoffeln laufen. Auch an den Händen haben sie noch Verletzungen durch Steinschläge.

## Gau Mitte gewann die große Brustkammer

Mittmeister Küppers holte gleich drei Meistertitel

### Schwimmwettkämpfe begeltern

Auch am Freitag war wieder das Schwimmstadion bis auf den letzten Platz besetzt, obwohl die Wettkämpfe bereits zu früher Morgenrunde begannen und sogar grönitienlos nur den unteren Klassen vorbehalten waren. Glücklich bewies, daß es gute Brustschwimmer besitzt. Die Westfalen gewannen die 100-, 200-, 400-, 100-Meter-Staffel in 3:35,8 vor Ernst-Franz in 3:44,1 und Westfalen-Dormund in 3:51. Die Wiener entschädigten sich dafür durch einen Sieg in der 3mal-100-Meter-Kraußtaffel der Männer-Klasse 2 (4:00,5). Sehr heftig waren aber auch inzwischen die Springer. Janz bewies, daß er gute Brustschwimmer besitzt. Janz besiegte im Zehnminuten mit 11:0,4 und Franz im 100-Meter mit 10:8,2 und Franz-Stuttgart mit 10:3,0 Punkten. Kader-Kraußtaffel gewann im Kumpfspringen der Frauen mit 93,30 Punkten vor Kapeller-Wien mit 91,96 Punkten. Bemerkenswert ist noch, daß Mittmeister Küppers gleich dreifacher Sieger wurde. Für Männer über 23 Jahre gewann er 50 Meter Brust in 33,5 Sek., 50 Meter Rücken in 52,8 und 50 Meter Kraut in 27,6 Sek.

Der Hauptwettkampf im Schwimmstadion war die 10mal-50-Meter-Staffel der Gaumannschaften, wo der Gau Mitte seine härteste Mannschaft zur Stelle hatte. In 5:40,7 siegte Mitte vor Schlesien in 5:45,6 und der Smar in 5:53,1, während Bayern 5:55 benötigte und Sudetenland in 6:01,2 anschlag. Spanbau 04 feierte einen Doppelerfolg. In der Klasse 1 wurde die 4mal-100-Meter-Kraußtaffel in 4:17,7 gewonnen, wobei Vorkämpfrunde Breslau in 4:20,5 auf der zweiten Stelle kam, und auch die 3mal-100-Meter-Kraut der Frauen fiel in 3:38,2 an die Spanbauer. Hier gelang Reptun Gemnitz den zweiten Platz in 3:43 vor dem Alten W. Breslau in 3:44,8. Weitere Ergebnisse:

- 400-Meter-Kraußtaffel: 1. Gladbeck 1933 5:12; 2. Ernst Wien 5:16,6; 3. WSV Breslau 5:21,3.  
 Zehnminuten für Frauen: 1. Beprens-Hamburg 37,35 P.; 2. Vorch-München 37,23 P.; 3. Bauer-Dresden 36,56 P.  
 Wasserball: Leipzig SW-Medding Götting 6:2; Ernst Wien 5:1; WSV Breslau 4:2; WSV Seehausen-Medding Götting 6:1.

## Was sich sonst noch so tat

**Die Kaufleute auf dem Futtnal**  
Auf der herrlichen Negativstraße auf dem Futtnal wurden am Nachmittag die Wettbewerbe der Kanuten entschieden, nachdem vorher die Ruderer ihre Vorkennen bestritten hatten. Nach dem am Montage die Westfalen durchgeführt wurden, gab es diesmal Entschädigungen. Den vom Reichssportführer Dr. Ehardt gegebenen Herausforderungspreis für die beste Leistung im Kanurrennen holte sich die Wasserportabteilung des Polizei SV Samburg mit 33 Punkten vor Polizei Wien mit 24 P. und dem AC Linden-Nahlfanen mit 21 P. — Ergebnisse:

- Einer-Kanadier-Junioren: 1. Rofchil, Vol. Samburg, 6:03,2; 2. Nutenbed, Königberg, 6:08,6.  
 Zweier-Kanadier: 1. Zauner-Collig München 4:14,4; 2. Hein-Kriegel Post Berlin 6:16,6.  
 Einer-Kajak: 1. Fellingings, Wien, 4:41; 2. Kreuzsch, Linz, 4:41,5.  
 Zweier-Kajak: 1. Wolmar-Sonthefer

### Brandenburg Medienfieger

Am Freitagnachmittag wurde das Endspiel in der Tennismeisterschaft der Gaumannschaften, den Medienfielern, durchgeführt. Wie im Vorjahre, so siegte auch diesmal der Gau Brandenburg mit 6:3 Punkten, 14:8 Sätzen, und 112:87 Spielen über Niederrhein, obwohl auch Göttyer nicht dabei war. Im Kampf um den

dritten und vierten Platz schlug Südwest die schlesische Vertretung mit 6:3 Punkten, 13:8 Sätzen und 109:94 Spielen.

### Zwischenrunde zum Basketball-Turnier

Im Basketballturnier wurde am Freitag die zweite Zwischenrunde mit folgenden Ergebnissen fortgesetzt: WSV Wandsb. WSV Wienthal Breslau 42:14, WSV 48 Kreuznach gegen H-Sportgemeinschaft Berlin 10:9, WSV Berlin-Städtischer SV Breslau 29:16, WSV Schwabing-TSV Marathon Hannover 23:18, WSV Wien-SV Stuttgart 27:24.

Die Trostrunde erbrachte nachstehende Ergebnisse: WSV Osnaabrück — WSV Mainz 18:7, WSV Jena — WSV Lutzen 12:5, WSV Halle — WSV Giehn 29:27, Schillingerschiffahrt Gera-Zorn Dittsdorf 27:20, Zuereschiffahrt Samburg — WSV Hartstraße 49:5, H-Sportgemeinschaft München-Lini Wno 24:15, WSV Hat Steintin — WSV Ludwigslust 46:23.

### Silberschild-Trostrunde

Für die am Silberschild-Wettbewerb beteiligte Gruppe wurde die Trostrunde durchgeführt. Chile besiegte die Gaumannschaft von Schlesien 4:3 und der Nachwuchs Bayerns war über die Gausel von Westfalen 2:1 erfolgreich. Im Frauen-Hockey-Turnier schlug Mitte die Mannschaft von Schlesien mit 3:0. Im Wettbewerb der Vereins-Hockeymann-

schaften war WSV Dresden über Reichsbahn München 5:0 siegreich.

### Gäbelfischen

Die letzten acht Mannschaften siegreich!  
Am Freitag traten die Fische in Fähtigkeit. 16 Mannschaften beteiligten sich am Kampf auf Säbel, nachdem Brandenburg und Württemberg zurückgezogen hatten. In der Vorrunde schieden Rumänien, Estland und Subetensland 3 sowie Bommern aus, die vom Niederrhein erlittenen Niederlagen. Die Vorrunde forderte in Schlesien, Schwaben, Nordmark, der ersten Mannschaft der Sudetenländer weitere Opfer. Acht Mannschaften verblieben für den Endkampf, der am Sonnabend ausgetragen wird, und zwar Mitte, Sessen, Mittelrhein, Baden, Sachsen, Südwest, Bayern und Niederrhein.

### Weitere Meistertitel

Die Erreichung der Sieger bei den gabst-reichen turnerischen Meistertiteln nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Erst am Freitag wurden folgende Meistertitel vergeben: Männer Klasse 1a: 1. Bremer-Nürnberg 69 Punkte, 2. Jahn Berlin 67 P., 3. Göttingen-Duisburg 66 P., Klasse 2a: 1. Bader-Buppertsdorf 68 P., 2. Raichauer-Lohr 65, 3. Ding-Gleiwitz 63 P., Klasse 3a: 1. Hanja (Berlin) 73 P., 2. Söglinger-Darmstadt 69 P., 3. Vreller-Osnabrück 68 P., Klasse 3b: 1. WSV-Duisburg 73 P., Klasse 1 b (Schlesien): 1. Müller-Rudern 73 P., 2. Endre-Berlin und H. Schreiber 73 P., 3. Müller überbringen im Rahmen dieses Kampfes 4. W. Staboch, Klasse 3c: 1. Wever-Düsseldorf 67 P.

Frauen: Ohnwaldsche Wehrpflicht: Söckamp; 1. Seider-Deis 104 P., 2. Fremd-Wehrpflicht; 1. WSV-Hamburg 102 P., Siebenkamp; 1. Rupp-München 128,5, 2. Rahnemann-München 124, 3. Göttingen 122, 4. Wehrkamp; 1. Gruner-Forth 157 P., 2. Schlieper-Gessen 154, 3. Stramer-Kauf 151 P.  
 Volksmilitär Dreikampf: Frauen: 1. WSV-Wuppertal-Eberfeld 73 P., 2. Strafe-Siegen und Friedrich-Würzburg je 67 Punkte.

### Junioren

- 400-Meter-Herden: 1. Söber, Frankfurt, 25,6; 2. Etrelhan, Königberg, 26,1; 3. Brandes, Berlin, 26,6.  
 200 Meter: 1. Fiedrich, Samburg, 9:09; 2. Söber, Darmstadt, 9:16,4; 3. Girdberger, Dresden, 9:22,2.  
 400 Meter: 1. Rutz, Hanau, 22,3; 2. Strutt, Wien, 22,4; 3. Riffel, Eßlingen, 22,5.  
 Dreikampf: 1. Schillig, Stendal, 14,05 Meter; 2. Voigt, Dormund, 13,98; 3. Wähner, Saale, 13,44.  
 Stabochsprung: 1. Widner, Weiden, 39,30 Meter; 2. Wrot, Wuppertal-Eberfeld, 38,90 Meter; 3. Stabochsprung: 1. Niemeis, Hünzburg, 38,31 Meter; 2. Martmann, Stuttgart, 39,08; 3. Wever, Samburg, 38,60.

### Fünf neue Ringermeister

Nur Hornfischer und Kretschheim noch von den alten Meistern

Mit unebenem Scheit und großem Angriffgeist ging es bei den Deutschen Meisterschaften unserer Freistriker am Freitag zu Wieder kamen und gingen Tausende von Zuschauern, die von der Gesandtheit und der herrlichen Art unserer Ringer begeistert wurden und schließlich nun mit ganz anderen Vorstellungen von der Schwerkraft in ihre Heimat fahren. Mit Ausnahme vom kurz vorheriger Württemberg, der seinen Titel im Schwergewicht verteidigte, gelang es keinem der Vorkämpfer, sich zu behaupten. Eine Ausnahme macht allerdings noch der Ringer Fritz Kretschheim, der, obwohl die Gewichtsklasse gewechselt hat, die Endkampf verteilte überaus hartnäckig und mit reifstem Einsatz, ja, es wurde darauf fortgesetzt, daß es durchweg vorzeitige Schultertiege gab.

- Die Meisterliste:  
 Bantengewicht: Meister Fischer-Thaleschweiler, 2. Veier-Thaleschweiler, 3. Sammer-Martinecker.  
 Federgewicht: Meister Rulheim-Rödn, 2. Ostermann-Berlin, 3. Schmidt-Köln.  
 Leichtgewicht: Meister Weidner-Stuttgart, 2. Hering-Neuauing, 3. Straß-Wilhelmshafen.  
 Weltgewicht: Meister Kretschheim-Rödn, 2. Gehr-München, 3. Zauner-Neuauing.  
 Mittelgewicht: Meister Schäfer-Ludwigshafen, 2. Schneider-Hild, 3. Rüdiger-Hildsburg.  
 Halbfliegengewicht: Meister Gieseler-Ludwigshafen, 2. Engelhardt-Württemberg, 3. Widner-Hessenbach.  
 Schwergewicht: Meister Hornfischer-Württemberg, 2. Etrohl-Neuauing, 3. Reilbauer-Neuauing.

### Tempe immer noch boone

Um das Braune Band des Springparis  
Es ist wirklich keine Kleinigkeit, das Braune Band des deutschen Springparis zu gewinnen. Vier schwere Jagdparis, von denen es ein jedes in sich hat, werden im Gesamt gewonnen und sind für den Sieg ausschlaggebend. Wenig mehr als 100 Wettbewerber traten zum dritten „Gang“ am Freitag nur noch ganze 32 an, und wieder war der schwere Satz mit junger Hindernissen gefüllt. Am besten schritt Wladimir Tempe ab, die zwar einmal verteilte, aber immer noch besser dahomalt als die bis dahin führende Nordrud unter 4-Dorfmann-Führer W. Regelein, die vier Felleter verteilte. Damit hat sich Wladimir Tempe die Führung in diesem schweren Wettbewerb gesichert. Er liegt mit insgesamt 15 Fehlerpunkten vor Gedorff mit 16 und dem rumänischen Olympiasieger zweiten Delphis mit 23 Fehlerpunkten vor.

### Weltmeister Lewis ohne Titel

Dem amerikanischen Weltmeister im Halbschwergewicht, John Henry Lewis wurde jetzt der Titel aberkannt, weil er seine Meisterschaft nicht in der vorgeschriebenen Zeit gegen den schlagkräftigen Tiger Sad For verteidigt hat. Besonders nachdrücklich wird sich die Entscheidung der Vorformission für unseren Meister Adolf Seuser aus, der im September in Berlin mit Lewis um den Titel boen sollte. — Die Weltmeisterliste des Halbschwergewichts: 1. Lewis, noch nicht anerkannt, der vor Sad For noch Apollon Herausforderungsrechte an Steele hatte.

## Hentel geschlagen - Metara siegreich

1:1 heißt es also im Davis-Pokalkampf gegen Jugoslawien

### Bunce unüberwindlich

Auf den Berliner Dorotheen-Park begann am Freitag das Europapokal-Schicksalspiel Deutschland-Jugoslawien um den Davis-Pokal. Im ersten Spiel handten sich Hentel und Bunce gegenüber. Der Jugoslawe gewann mit 6:1, 7:5, 6:3.

Schneller als man erwarten konnte, fiel die Entscheidung. Bunce, Jugoslawiens Meister, machte wenig Federlesens und besiegte Hentel in 68 Minuten mit 6:1, 7:5, 6:3. Der Jugoslawe glückte durch famose Beinarbeit und großes Schwenkvermögen, gute Ballbehandlung und taktisch kluges Spiel. Hentel litt unter seinem „Tennisarm“, war aber auch sonst nicht in besser Form. Vor allem beging er den Fehler, sich mehrfach ans Netz loden zu lassen, wo er meist passiert wurde. Bunce wird sich nach diesem einwandfreien Sieg einen Platz in der Welttransferte geliefert haben, zumal er in Paris und Wimbledon, wo er erst von Rudge ausgeschaltet wurde, bis zur Vorkämpfrunde kam.

Innerhalb von 14 Minuten hatte Bunce den ersten Satz gewonnen. Hentel folgte sich das fünfte Spiel, gab das sechste trotz eigenen Aufschlags zu Null ab. Im zweiten Satz sorgte ein leichter Sommerregen für Abkühlung, die besonders Hentel sehr willkommen war. Hart

unkämpft wurde das dritte Spiel. Nach schmaligem Einstand hatte Hentel den Aufschlag seines Gegners durchgedrungen und eine 2:1-Führung errungen. Der Berliner kam nun für Minuten ins Spiel, fesselte Bunce an die Grundlinie und punktete ihn systematisch aus. Bei 5:1 war kaum einer unter den rund 4500 Zuschauern, der nicht mit einem Saqausgleich rechnete. Da aber derler Hentel wieder die Nerven, versichug selbst die leichtesten Bälle und überließ seinem Gegner auch diesen Satz mit 7:5. Im dritten Satz hatte der jugoslawische Meister seine Ruhe wiedergewunden. Dem Weg und der Grundlinie aus vertriebte er seine Bälle haarföchtig und wesentlich flacher als Hentel, der den schnellen Bunce selbst mit Stopbällen nicht schlagen konnte. Leder 4:1, 5:3 fand der Sieger bei 40:15 vor dem ersten Satzball, der von Hentel ins Aus geschlagen wurde.

### Metara holt den Ausgleich

Bei bewölktem und regenrohendem Himmel und kühlem Wetter wurde das Europapokalfinale mit dem zweiten Einzel zwischen Josef Pallada und Georg von Metara fortgesetzt. Der lange Wiener fand hier einen Gegner, gegen den er sein technisch gutes Schlagrepertoire auspielen konnte. Wenn er auch wiederum fünf Sätze benötigte, so lag das eben an seinen schwachen Nerven. Immerhin sorgte von Me-

tara durch seine 1:6, 6:4, 6:1, 3:6, 12:10-Sieg für den 1:1-Stand nach dem ersten Tage.  
Ghe Metara seinen Gegner subiert hatte, lag er bereits mit 1:6 im Nachstand, da er sich zu oft zum Grundlinienspiel verleben ließ. Vom zweiten Satz ab änderte dann der Wiener seine Taktik. Erwarf Angriffe und herrliche Großbälle ließen ihn die beiden nächsten Sätze 6:4, 6:1 gewinnen. Pallada hatte sich in der kurzen Pause gut erholt, spielte wieder konzentrierter und fand seine alte Sicherheit wieder. Zwar kam Metara im vierten Satz zu einer 3:1-Führung, die aber von dem Jugoslawen durch den Gewinn von fünf Spielen hinterinander in einen 3:6-Satzausgleich umgewandelt wurde. Unerhört geriet der fünfte und entscheidende Satz an den Nerven der Spieler. Nach einer 2:1-Führung Palladas kam Metara auf 4:3 und 5:3, sein Aufschlag war aber schwächer und sein Tempo langsamer geworden. Pallada setzte alles auf eine Karte, ging immer wieder ans Netz und kam auf 6:5. Vom 13. bis 20. Spiel gewonnen beide Rinder Aufschlag, wobei der Jugoslawe stets führte. Dann aber glückte Metara der Durchbruch und im 21. Spiel nahm er Pallada das Aufschlagspiel ab und veränderte dann bei eigenem Service den fünften Matchball zum diebesubelten Sieg. Eine großartige Kampfstellung des nervenschwachen Wieners!

Der Verbrauchs-Höchstpreis für Speisebackstoffeln

Die folgende Tabelle enthält die Höchstpreise für Speisebackstoffeln...

Bestimmte Preise

Nachfolgend sind die Preise für verschiedene Waren...

Schiffsnachrichten

Nachfolgend sind die Nachrichten über den Schiffsverkehr...

Schiffsverkehr nach Hamburg, Bremen, Antwerpen...

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika...

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

Schiffsverkehr nach Ostindien, Ostafrika (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“...

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

(Mittwoch) mit 35 To. Strebe von Hebe, „Mega“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“...

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

mit 45 To. Korffort von Hebbel, „Mostesbode 4“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“...

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Angekommen: „Grete“ leer von Wismar, „Gerburg“ (weiter)

Märkte

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte...

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Getreidemärkte, Schweinemärkte, Viehmärkte (weiter)

Was die Behörden anordnen

Entscheidungen des Sanitätsministeriums...

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)

Entscheidungen des Sanitätsministeriums (weiter)



125 Jahre Oldenburgische Infanterie 3. - 4. September in Oldenburg i. O.









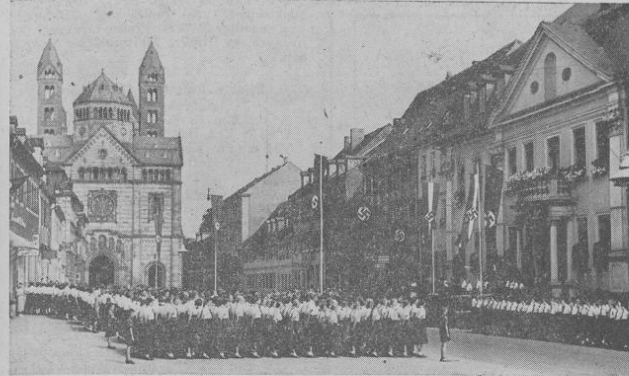




# Kleine Schnappschüsse von der großen Fahrt der Nordseemädel

Viel haben wir gesehen und erlebt auf unserer großen Fahrt an Rügen, Rastorf und Wapel, im Hunsrück, Schwarzwald und in der Eifel. Wir haben die Tage mit ihren hohen Stuppen, ihren endlosen Sand- und Waldstößen, haben die weiten Hügellisten, die in buxur Flächen aufleuchteten ihre schwere Frucht trugen und Acker an Acker reichten, haben die vielbesungenen

all gebrauchen; im Hunsrück erleben wir den Arbeiter beim Klopfen im Steinbruch. Und abends haben wir oftmals mit den Brüdern von der Westmark zusammen, und sie waren froh, mit uns, saßen mit uns unsere plattdeutschen und Zeemansliebhaber um die Tische. So wurden die Hände fester geknüpft durch ein persönliches Sich-Kennenlernen, die



Unter dem alten Kaiserdom in Speyer fanden sich alle Fahrtgruppen der Nordseemädel zu einer eindrucksvollen Abschiedsversammlung zusammen. (Aufn.: Bildstelle Gedel Nordsee der D3)

Riffe, wie sie sich gemächlich durch die Täler winden, haben die Städte und Dörfer in ihrer landschaftsgebundenen Eigenart, und wir lernen den Menschen kennen, wie er in der deutschen Heimat lebt und schafft. Ein Tag folgte dem andern, einer noch schöner, noch reicher an Erlebnissen und neuen Eindrücken als der andere. Zu Moselfal brannte die Sonne auf die endlos weiten Weinberge. Was wollten wir Nordseemädel schon von Weinbergen? Daß es dort wunder schön sein müßte lümmelten von lausend Acker, inmitten von unzähligen hängenden Trauben, wie sie den Feinschmecker anlocken, daß dort ein luftiges und frohes Wäldchen wohnt mit viel Sumor und vielen Kiefern.

uns als Volk verbinden, und das war wohl das Größte an der ganzen Fahrt, daß viele von uns zum ersten Male über die Heimat hinaus das große Vaterland spürten, daß wir erkennen lernten, wie unsere Brüder in der Westmark auf ihrem Posten stehen und um ihre besonderen Aufgaben wissen. So standen wir dann, alle voll des starken Erlebens, 25 Fahrtgruppen, die eine jede für sich und nach ihrem eigenen Plan das Land erwanderten, unter dem alten Kaiserdom zu Speyer. Zu unserer Abschiedsversammlung die ein Dank für das große Erleben war, das uns die Fahrt vermittelt. Wie ein stolzes Gelächern erklang das Lied der Hiltler-Jugend und verhallte in den Mauern der Stadt. Dann marschierten wir durch alle Straßen, und überall hallte es wieder von unsern Liedern. Nach Stunden dann die Speyerer Mädel auf dem Bahnhofsplatz vor dem langen Sonberzug, waren den abfahrenden Nordseemädeln Blumen zu und winkten noch lange zum Abschied. Als uns dann der Sonberzug durch die dunkle Nacht wieder heimwärts brachte, da dachte wohl eine jede von uns daran, daß der Nachhall dieser Großfahrt niemals in uns Nordseemädel verfliegen kann.

genossenschaftliche Viehverwaltung in Nordwestdeutschland, mit ihren 2003 Mitgliedern, Größte in die Viehverbandsmitglieder gewährt. Wir konnten dabei feststellen, daß in der Zeit vom

	bis 100 kg	bis 120 kg	bis 150 kg
Anzahl	5552	17 694	6031
Prozent	17,49	55,74	19,00

Aus dieser Aufstellung ergibt man, daß 73,23 Prozent aller zur Ablieferung kommenden Schweine i. Gem. bis zu 120 kg. lagen. Wohl haben unsere Bauern dadurch den für schwerere Schweine gezahlten höheren Preis nicht in Anspruch nehmen können, und es ist schade um das bitter notwendige Geld, was ihnen so vorenthalten blieb; andererseits aber haben sie von Standpunkt der Wirtschaftlichkeit, in An-

1. Januar 1937 bis zum 1. November desselben Jahres 31 743 Mastfische, 1504 Sauen und 52 Eberbocke abgefleht worden. Die Mastfische klassifizieren gewichtsmäßig wie folgt:

	bis 135 kg	bis 150 kg	über 150 kg
	6031	1702	764
	19,00	5,36	2,41

betrachtet der oben erwähnten Voraussetzungen, richtig gebandelt. Es wäre wünschenswert, wenn jeder Viehtriebhaber an Sand gehen könnte, um Unterlagen feststellen zu lassen, mit welchen Mastfischen er seinen Schweinebestand versorgt, um daraus zu erkennen, wie die Fütterung seines Schweinebestandes zu gestalten ist. Bei einer neuerdings getroffenen Feststellung in einem bäuerlichen Betrieb auf dem Ammerland ergab sich folgendes:

### Schweinebestand

7 Zuchtsauen, durchschnittlich das Stüd 200 kg = 1400 kg.	
Je 100 kg werden je Tag 200 g verdauliches Eiweiß benötigt	= 2,80 kg
3 Zuchteber, das Stüd 200 kg, je Tier je Tag 240 g v. E.	= 0,72 kg
9 Mastfische, je 100 kg, je Tier je Tag 250 g v. E.	= 2,25 kg
10 Schweine, das Stüd 80 kg, je Tier je Tag 230 g v. E.	= 2,30 kg
10 Schweine, das Stüd 60 kg, je Tier je Tag 200 g v. E.	= 2,00 kg
20 Käufer, je 40 kg, je Tier je Tag 160 g v. E.	= 3,20 kg
20 Mastfische von ca. 20 kg, je Tier je Tag 150 g v. E.	= 3,00 kg

Je Tag Bedarf 16,27 kg verdauliches Eiweiß

Zur Verfügung standen täglich etwa 100 kg Magermilch (der Rest der Magermilch wurde an die Küber verfüttert) in mit 0,9 % verdauliches Eiweiß = 1,90 kg	
Verfüttert wurden täglich 200 kg Silofartoffeln mit 0,9 % verdauliches Eiweiß und außerdem junges Klee-Grasgemisch mit 3,8 % verdauliches Eiweiß = 3,80 kg	
Außerdem wurde ein Kraftfütterungsgemisch verabreicht, bestehend aus zwei Fünfteln Zuckerrübenschnitzel und drei Fünfteln Hafer- und Maisfrot:	
100 kg Zuckerrübenschnitzel 3,60 kg v. E.	
75 kg Maisfrot 4,95 kg v. E.	
75 kg Haferfrot 5,40 kg v. E.	
250 kg = 13,95 kg v. E.	
Von dieser Mischung wurden täglich 80 kg verabreicht = 3,35 kg	
Bestand 8,95 kg v. E.	
Benötigt wurden 16,27 kg v. E.	
Verabreicht wurden 8,95 kg v. E.	
Mangel 7,32 kg v. E.	

Das fehlende verdauliche Eiweiß von 7,32 Kilogramm könnte ersetzt werden durch 16,50 Kilogramm Dorschfleisch.

Dieses Beispiel zeigt, daß trotz der im Sommer so reichlich zur Verfügung stehenden Magermilch ein weitestgehendes Quantum Fischmehl verabreicht werden muß, um das richtige Eiweißverhältnis zu erreichen. Und doch findet man so häufig, daß teils aus Unkenntnis, teils aber auch aus falscher Sparneugier viel zu wenig Eiweiß verabreicht wird. Weist man dann auf die Verfütterung von Fischmehl hin, so wird einem gar zu oft entgegengehalten, daß die Verfütterung zu teuer käme! Dem ist aber nicht so. Vergleichen Sie das Eiweißverhältnis in unserem heimischen Getreide mit dem des Fischmehls, so stellen wir fest, daß es in einem Verhältnis wie 1 : 5,5 steht. (6 Prozent Eiweiß im Getreide, 43,6 Prozent Eiweiß im Fischmehl.) Wir haben also in dem Fischmehl 5,2mal so viel Eiweiß als in unserem Getreide und zahlen dafür je Zentner etwa 3 RM mehr. Dies ergibt sich somit, die Verfütterung von Fischmehl äußerst billig ist.

Umstand trägt mit dazu bei, daß wir in letzter Zeit die große Ferkelknappheit und somit die hohen Ferkelpreise hatten. Es ist doch wirklich kein Zufall, daß ein Bauer, der einen Bestand von 5 bis 8 Ferkeln und 2 bis 3 Ferkeln, keine Zuchtsauen hat. Für jeden Bauer ist es selbstverständlich, daß er mit seinem Kinder- und Pferdebestand zurecht kommen muß, ganz gleich, ob es mit einem finanziellen Vorteil verbunden ist oder nicht. Wenn ja, ist es schon wenn nicht, ist es eben Tradition. Die Schweinezucht wird aber als „Reihenbau“ betrachtet und man vergißt dabei, daß gerade durch sie unserer heimischen Landwirtschaft die größten Einnahmen erwachsen. Die Ausgaben für Unterhaltung und den nötigen Futterbedarf sind bei der zunehmenden natürlichen Haltung auf der Weide verhältnismäßig klein im Vergleich zu den bei der Pferde- und Kinderhaltung. Deswegen muß von jedem Bauer erwartet werden, daß auf seinem Hof (bald) Zuchtsauen gehalten werden, um den Bedarf an Mastfischen selbst zu decken zu können. Dabei wird dieses Ziel erreicht, dann werden mit dem Augenblick die Zeiten, wie Ferkelpreise von 30 RM, Ferkelkäufen auf Bestellung usw., vorbei sein.

Die Ausbreitung der Ferkelknappheit des letzten Frühjahr sind in diesem Herbst. Es wird voraussichtlich eine große Nachfrage nach Schlachtviehmärkten herrschen. Demzufolge muß auf den Schlachtviehmärkten schon eine gewisse Verteilung vorgenommen werden, um den ständig steigenden Bedarf an Schweinefleisch zu befriedigen. Wir müssen uns nun fragen, hat jeder Bauer augenblicklich soviel Schweine, damit er in diesem Herbst mit den Einnahmen aus der Schweinehaltung seinen Verpflichtungen nachkommen kann? Dies fällt schwer, hier ein treffendes Urteil zu fällen, doch muß behauptet werden, daß abgesehen von den finanziellen Verpflichtungen, die Verpflichtungen, die eingegangen wurden auf Grund von Mastvertragsabschlüssen, nicht 100prozentig erfüllt werden können, weil eben in vielen Fällen die Beschaffung der Ferkel wegen des Mangels und des hohen Preises unmöglich war. Und diese Schwierigkeiten brauchen nicht einzutreten, wenn jeder Bauer genügend Zuchtsauen halten würde.

Um in der Ferkelaufzucht zu einem recht günstigen Ergebnis zu kommen, ist folgendes zu berücksichtigen: Als Zuchtsauen wählen man die „Weisen“ aus dem Bestand. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß die Tiere nach ihrer äußeren Erscheinung in jeder Weise allen Anforderungen gerecht werden. Wir müssen von dem einzuführenden Sauen absolute Gesundheit, Widerstandsfähigkeit, tiefe und lange Brust und einen langen Kopf verlangen. Außerdem ist darauf zu achten, daß jede Zuchtsau möglichst 14 Jähren hat, und zwar aus dem Grunde, weil die Größe des Wurfs bei Säuen mit 14 Jähren durchschnittlich um 30 Prozent höher ist, als bei Säuen mit 10 Jähren. Die Frage, ob Geschlecht oder Veredeltes Zuchtweibchen, spielt eine untergeordnete Rolle, denn alle Veredelungen haben ergeben, daß die Unterfische zwischen den beiden Hauptfraktionen so minimal sind, daß sie praktisch nicht mehr als Unterschiede bezeichnet werden können. Weit größer dagegen sind die Unterschiede innerhalb der Rassen, und da ist es nun die Aufgabe eines jeden einzelnen, die Tiere zu erkennen, die praktisch den größten Vorteil berechnen. Hier sei allerdings eingestrichelt, daß das Ammerländer Geschlecht bei richtiger Haltung, Fütterung und Pflege gegen Konkurrenz handhaben kann, und unsere Bauern bestimmt nur gut fahren, wenn sie „Pitobrigge Säuen“ halten.

# Die bäuerliche Schweinehaltung

Von Georg Hies, Bad Zwischenahn

Ein Kernproblem unserer heimischen Landwirtschaft ist nach wie vor die bäuerliche Schweinehaltung. Nicht die Schweinehaltung, die möglich ist auf Grund eines überaus starken Zulaufs von Futtermitteln, sondern die auf der Basis der heimischen Futtererzeugung. Die gewerbetreibende Schweinehaltung ist längst vorbei. Gott sei dank. Sie konnte dem Bauern keine wesentlichen Vorteile bringen, da sie nur auf spekulative Eins- und Verkäufe eingestellt war. Die neue Zeit hat uns gelehrt, daß man zu einer stabilen Schweinehaltung übergehen muß. Es ist also unsere Aufgabe, zu versuchen, mit den uns zur Verfügung stehenden Futtermitteln möglichst große Mengen an Schweinefleisch und Fett zu erzeugen, um damit der deutschen Volkswirtschaft den größten Dienst zu leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, sind folgende Gesichtspunkte auszuwählen:

1. die Futtergrundlage wesentlich zu verbessern um dadurch
  2. mehr Schweine halten zu können als bisher.
- Die Futterbeschaffung besteht vorwiegend in dem Anbau kohlehydratreicher Futtermittel. Es ist also unsere Aufgabe, den Anbau von Kartoffeln und Rüben auszubauen. Wohl ist mit dem Anbau der Hackfrüchte eine wesentlich größere Mehrarbeit verbunden, als mit dem Anbau von Getreide. Doch dürfen wir, in Anbetracht des 2-fachen Ertrages unseres Acker durch das Weizen mit Hackfrüchten im Vergleich zum Getreide nicht vor der erwähnten Mehrarbeit zurückweichen. Hinzu kommt, daß durch die Modernisierung der Ackergeräte die Arbeit mit der Sand schon auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden ist. Es ist z. B. ohne weiteres möglich, Kartoffeln anzubauen, ohne daß überhaupt eine Handhabe angelegt wird. Bei jedoch läßt sich hier auch durch die Bearbeitung mit einem Unterflurpflug die menschliche Arbeitskraft in einem großen Maße ersparen. Neben Kartoffeln und Rüben muß auf jedem Betrieb ein Schweinebestand entsprechender Schlag Klee-Grasgemisch zur Verfügung stehen. Es ist außerordentlich wichtig, daß gerade den Mastfischweinen neben Karze ein gewisses Quantum junges, einseitiges Klee-Grasgemisch verabreicht wird, um dadurch die bestmögliche Verwertung des Gesamtfutters zu erreichen.

schaffen, so steht die nächste Aufgabe in der Eiweißversorgung. Wir wissen alle, daß der Tierkörper zur Erzeugung von Fleisch und Fett außer Mineralstoffen, die bei der Eiweiß- und Fettbildung benötigt. Stärke oder Kohlehydrate stehen uns durch die Hackfrüchte in ausreichendem Maße zur Verfügung, oder müssen uns in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, denn nur dadurch wird die Grundlage der Eiweißherstellung und somit die Grundbedingung der Eiweißherstellung geschaffen. Ein schwereres Kapitel ist die Versorgung unserer Schweinebestände mit Eiweiß. Solange während des Sommers ausreichend Magermilch für den Schweinebestand zur Verfügung steht (in den allermeisten Fällen ist aber infolge der ausgebildeten Küheherde nicht so leicht zu beschaffen), durch diese das erforderliche Eiweißverhältnis zwischen Eiweiß und Stärke in dem Futter herzustellen. Wird das Eiweißverhältnis von 1 zu 10, also von einem Teil Eiweiß und 10 Teilen Stärke nicht erreicht, muß zusätzlich Fischmehl verabreicht werden. Gerade dadurch, daß in den allermeisten Betrieben das richtige Eiweißverhältnis zwischen Eiweiß und Stärke nicht eingehalten wird, gehen unlaubliche Mengen Nährstoffe unvernutzt verloren. Zu dem kommt, daß bei der einseitigen Fütterung von Stärke fast ausschließlich Fett erzeugt wird, und bekanntlich ist die Erzeugung von Fett verbunden, als die Erzeugung von Fleisch. Zur Erzeugung von 1 Kilogramm Fleisch werden 7000 Kalorien benötigt, zur Erzeugung von 1 Kilogramm Fett 12000. Die Fleisch-Fetterzeugung stellt somit in einem Verhältnis von 5 zu 3. Fleisch wird erzeugt vom wachsenden Tier. Mit zunehmendem Gewichte wird unter Abnahme der Fleischproduktion Fett gebildet. Es ergibt sich daraus, daß leichtere Schweine wesentlich billiger herzuzeugen sind, als schwerere. Obwohl nach der Schlachtviehordnung der deutschen Viehwirtschaft die schwereren Schweine höher pro Zentner Lebendgewicht bezahlt werden als die leichteren, konnte nicht die Beobachtung machen, daß trotz dieser Preisfeststellung die meisten zur Verfügung kommenden Schweine in einem Gewicht bis zu 120 Kilogramm fanden. Entgegenkommenderweise hat uns die Ammerländer Mast- und Zuchtviehverwertungs-Gesellschaft in Bad Zwischenahn, die größte

Nun ist die Grundlage der Schweinehaltung durch den Anbau voluminöser Futters zu erreichen.

